



BWA

Ausgabe 1 / 2012

Journal

Überregionale Aktivitäten und Informationen
aus den Senaten, Landesverbänden und Wirtschaftsclubs des BWA Deutschland

Herausgegeben vom Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA)



Made in China

Menschen, Rohstoffe, Geld

Wirtschaft-Das-sind-wir-alle

Gallery Print

**inszeniert
das Einzigartige
einzigartig.**

Ob Druck, Gestaltung
oder Veredelung:
Wir verbinden lang-
jährige Erfahrung und
modernste Technologien
mit Enthusiasmus
für Kunst und Kultur.

www.gallery-print.de





*BWA-Hauptstadtempfang 2011 in Berlin
(Seite 8)*



*China als wichtiger Handelspartner für
Afrika (Seite 13)*



*Franz Stegner ist Lothar Späth-Preisträger
2011 (Seite 20)*



*Bundesminister a.D. Otto Schily auf der
Bahrain Roadshow in Berlin (Seite 36)*

Editorial

Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden4
Dirk Bormann

Präsidium

einleitende Worte zum Schwerpunktthema China5
BWA-Präsidiumssprecher Rudolf Weiler

Schwerpunkt Made in China

China in Afrika9
China als wichtiger Handelspartner für Afrika

China kauft ein10
China-Kenner Frank Sieren über chinesische Investments

Zentrale

BWA-Hauptstadtempfang14
2. Dezember 2011, Kaisersaal Potsdamer Platz Berlin

Kommissionen

Die Stadt als Ressource18
BWA veranstaltet Symposium zum Thema „Urban Mining“

Mobilität der Zukunft19
Kommission Innovation veranstaltet zweites Symposium

Regional

Bayern / Thüringen20
Hessen21
Berlin / Brandenburg22-23
Niedersachsen24-25
Nordrhein-Westfalen26-28
Sachsen-Anhalt29-31

Außenwirtschaft

Bahrain Roadshow in Berlin36
BWA und EDB informieren über Bahrain als Wirtschaftsstandort

Neue Kontakte nach Rumänien37
Kooperationsvertrag mit rumänischem Unternehmerverband UGIR

Veranstaltungen.....41-42

Impressum42

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Mitglieder,

wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr voller Höhen und Tiefen zurück. Das Jahr 2011 hat uns deutlich gezeigt, wie vernetzt und verzahnt unsere Welt inzwischen geworden ist: Ein havariertes Kernkraftwerk in Japan gab den Anlass für eine energiepolitische Wende in Deutschland, in Nordafrika organisierten sich Menschen über das Internet, um für mehr Demokratie zu protestieren. Seit Monaten beherrschen die innereuropäischen Beziehungen und Verhandlungen das Tagesgeschehen von allen Staaten, da die Wirtschaftssysteme mehr denn je voneinander abhängig sind.

In einem funktionierenden Netzwerk profitiert der Eine vom Erfolg des Anderen und steht ihm im Krisenfall zur Seite, dies sehen wir als eine große Verantwortung und Chance zugleich. Der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft hat dieses Potenzial erkannt und ist deshalb als aktiver Netzwerker zum Akteur in diesem Prozess des Zusammenwachsens

geworden. Im vergangenen Jahr haben wir zahlreiche Treffen, Kooperationen, Informationsveranstaltungen, Empfänge und Reisen mit Partnern aus aller Welt organisiert und durchgeführt und insbesondere sind mit dem Global Player China viele Schnittpunkte entstanden.

So wurde im Frühling ein Kooperationsabkommen mit der Coftec, dem chinesischen Wirtschaftsförderer der Megacity Chongqing, in Berlin abgeschlossen. Im Herbst folgte der Gegenbesuch einer Delegation des BWA in China. Außerdem empfing der BWA eine Gruppe hochrangiger Vertreter der Haier Group, organisierte eine Reise zum Handelsforum im chinesischen Tangshan und hat deutsche und chinesische Unternehmer zusammengeführt.

Grund genug sich einmal mehr diesem immer wichtiger werdenden fernöstlichen Partner zu widmen. Dabei interessiert uns zum Einen, was ein Engagement in China für einen deutschen Unternehmer bedeutet und mit welchen Schwierigkeiten aber auch Vorteilen er zu rechnen hat und zum Anderen, welche Erwartungen von den Chinesen an unsere Unternehmen gestellt werden.

So kommen in dieser Ausgabe Unternehmer, die über ihre China-Erfahrungen berichten und auch ausgewiesene China-Experten zu Wort: Der Dokumentarfilmer und Handelsblatt – Kolumnist Frank Sieren analysiert chinesische Investments in Deutschland, die China-Expertin Dr. Barbara Geldermann informiert uns über die Bedeutung chinesischer Investments in Afrika für Europa.

Doch auch die kleineren Player, die vielen Emerging Markets, sind dem BWA wichtig. Deshalb haben wir uns auch besonders gefreut, den Botschafter S.E. Francisco N. González Díaz auf unserem Hauptstadtempfang im Dezember als Hauptredner begrüßen zu dürfen. Seine eindrucksvolle Rede, die die Aufgaben und Visionen Mexikos als Vorsitzender bei den G20 zum Inhalt hatte, haben wir in dieser Ausgabe für Sie abgedruckt.

Eine Vertiefung und Dokumentation der

Kontakte zu Mosambik, Bahrain und Rumänien in den vergangenen Monaten zeugt ebenfalls von diesem unseren Anliegen.

Erfreulich ist auch das Engagement der BWA-Kommissionen. So hat etwa die Kommission Innovation in den vergangenen Monaten gleich zwei hochkarätig besetzte Symposien zu den Themen „Urban Mining“ und „Mobilität der Zukunft“ veranstaltet.

Da die Landesverbände und Wirtschaftsclubs nach wie vor das Fundament unseres Verbandes bilden, haben auch diesmal wieder ihre vielfältigen Aktivitäten ihren angestammten Platz in dieser Ausgabe.

Für den BWA war das Jahr 2011 sehr erfolgreich und wir werden deshalb so weiterarbeiten, damit auch das Jahr 2012 ein gutes für uns werden möge.

Ihnen persönlich wünsche ich ein erfreuliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr und wie immer eine angenehme und informative Lektüre.

Ihr Dirk Bormann
BWA-Vorstandsvorsitzender

Dirk Bormann



Dirk Bormann, Vorstandsvorsitzender des BWA, ist freiberuflicher Unternehmer und berät große Unternehmen aus dem Baubereich. Dem Vorstand des BWA gehört Bormann bereits seit 2009 an. Zuvor war der erfahrene Manager u.a. für die Philipp Holzmann AG Berlin, für die mittelständische Ingenieurbau GmbH, für die Hochtief AG sowie im Vorstand der Wayss & Freytag Schlüsselfertigbau AG tätig.



China - Gefahr oder Chance für die Europäische Wirtschaft

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

China hat sich in den letzten Jahren nach dem ersten Vorsitzenden Mao vom Entwicklungsland zum Schwellenland und weiter zu einer der führenden Weltwirtschaftsmächte entwickelt. Dies wurde möglich durch die frühe Öffnung Chinas zum Rest der Welt. Die einfach zu installierenden Joint Ventures und die Kooperationen mit westlichen Firmen brachten China das gewünschte Know-how. Die Fähigkeit auch schwierigere und komplexere Fertigungsmethoden und technische Designs eins zu eins zu übernehmen und damit im Weltmarkt erhebliche Marktanteile zu erobern, brachte dem Land Wohlstand und eine wirtschaftliche Vormachtstellung. Da die Lohn- und Nebenkosten niedrig gehalten wurden, war China die erste Adresse für Massenproduktionen. Die daraus entstandenen Investitionen bescherten dem Land einen extremen Aufschwung in einem enorm kurzen Zeitraum. Dieser Weg vom Schwellenland zur wirtschaftlich führenden Industrienation ist vergleichbar mit Japan. Trotz der rasanten Geschwindigkeit in China ist zu beobachten, dass man nahezu ein Lineal an die Parallelität beider Entwicklungen anlegen kann.

Diese Erkenntnis erlaubt es heute, die Entwicklung in China relativ genau vorherzusagen. Hier einige Eckdaten dazu: wie in Japan sind bzw. waren in China die Löhne niedrig und die Mieten, besonders in Ballungszentren in astronomische Höhen geschellt. Der Nachbau westlicher Entwicklungen lässt mit dem Ausbau eigener Entwicklungen, wie in Japan, deutlich nach.

Für die Firmen, die allerdings von diesem „Nachbauen“ betroffen sind, meine Firma gehört dazu, können sicher durch eine solche illegale Handlung erhebliche Folgen für den Bestand des eigenen Unternehmens entstehen. Auch heute ist es sicher ratsam, alle Sicherungen gegen einen direkten Nachbau einzubauen und darauf zu achten, dass der eigene Geschäftspartner nicht gleich auch noch die ganze Fabrik nachbaut. Andererseits ist ein solcher Prozess in einer solchen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung nicht ungewöhnlich und wurde sicher

in Japan und wird nun in China völlig anders bewertet als hier bei uns.

Der Hang zu einer Steigerung des persönlichen Konsums und einer intensiven Konkurrenz untereinander führte in Japan und führt so genau in China zu Inflation und Verteuerung. Die letzten Daten für China: die allgemeine Inflation liegt bei ca. 6,4%, bei landwirtschaftlichen Produkten schon bei 14,4%. In beiden Ländern litt oder leidet die Qualität der Produktionen durch den enormen Preisdruck anderer Länder und eine Verteuerung von Löhnen und Rohmaterialien. Einen Gleichlauf kann man auch in den demographischen Daten erkennen. Chinas Bevölkerung wächst kaum noch und die Anzahl Jugendlicher unter 14 Jahre ist auf magere 16,6 % gesunken. Zum Vergleich: in Indien ist die Anzahl auf ca. 40% gestiegen.

Betrachten wir den augenblicklichen Status der Wirtschaft in China: Das Wachstum ist nicht mehr so rasant wie in den letzten Jahren und die Prognosen lassen ein deutliches Absinken der Exporte erwarten. Wie sich dann die gesamte Wirtschaft entwickelt, hängt von dem Wachstum des eigenen Konsums ab. Weicht die Abschwung-Phase im Export von der Aufschwung-Phase im Konsum ab, so besteht die Wahrscheinlichkeit einer über die Grenzen von China reichenden Rezession. Sicherlich eine gewagte Prognose - in Japan hat man aber irrtümlicherweise in den „goldenen“ Jahren auch nie an eine dramatische Rezession mit der daraus resultierenden Asienkrise geglaubt.

China hat diese Entwicklung natürlich schon lange erkannt. Bestimmte Eingriffe in Wirt-

Rudolf Weiler



Als geschäftsführender Gesellschafter von DIGISOUND- Electronic GmbH aus Norderstedt ist Herr Rudolf Weiler ein echter Kenner der Entwicklung deutsch-chinesischer Wirtschaftsbeziehungen. Der mittelständische Produzent akustischer Signalgeber – von Handypiepern bis zu Sirenen – ist bereits seit 1975 in China tätig und betreibt mehrere Joint Ventures mit chinesischen Partnern. 1998 wurde er in den Vorstand des Ostasiatischen Vereins (OAV) berufen. 1999 wurde Herr Weiler für seine herausragenden Erfolge im internationalen Markt mit dem „Preis der Deutschen Außenwirtschaft“ ausgezeichnet.

Rudolf Weiler ist Sprecher des Präsidiums des Bundesverbandes für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft





Vertreter der Haier-Group zu Gast in der BWA-Bundesgeschäftsstelle, September 2011

schaft und Banken sollen die Überhitzung abschwächen, hier z. B. die Einschränkungen in der Abwicklung der Mehrwertsteuer und die restriktive Geld- und Kreditpolitik. Damit soll ein Zeitgewinn zur Umstellung und eine weiche Landung erreicht werden.

Zusätzlich wird China seine Anstrengungen zur Ausweitung von Kauf und Übernahmen in Europa und den USA wesentlich erhöhen. Dazu wird es die vorhandenen Devisenreserven in Höhe von 3,2 Billionen US\$ neben dem Kauf von Staatsanleihen nutzen, um große Unternehmen zu kaufen. Wie von der Nachrichtenagentur Reuters zu hören ist, wird in den nächsten Tagen der chinesische Staatsfond CIC um weitere 50 Milliarden US\$ auf 460 Milliarden US\$ aufgestockt. Für diese Summen sucht China nun besonders in Europa Investitionsmöglichkeiten. Wie bereits beim portugiesischen Versorger EDP der Einstieg mit 2,7 Milliarden US\$ erfolgte, werden auch laut Manager Magazin weitere Beteiligungen bei namhaften Unternehmen in Europa folgen.



Besuch einer Delegation der Coftec (Chongqing) im Ludwig Erhard Haus in Berlin anlässlich der Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens im Mai 2011

China begleitet mit dem Einsetzen der Reserven zum Einen die Umstellung von einer exportorientierten Wirtschaft hin zu einer internationalen Wirtschaftsmacht mit einem großen Binnenmarkt und einer ausgeglichenen Außenhandelsbilanz - zum Anderen will China damit die besonders in Europa aus den Fugen geratenen Devisen- und Bankenmärkte im eigenen Interesse beruhigen.

Zum Ende des letzten Jahres erhielten wir Nachricht von einer nur schwer einzuordnenden und schwierig zu verstehenden Entwicklung in der internationalen Finanzwelt. Bei einem Besuch des japanischen Ministerpräsidenten Yoshihiko Noda in Peking haben Japan und China beschlossen, ihre Geschäfte untereinander nur noch in den beiden Landeswährungen Yuan und Yen abzuwickeln. 60% der bisherigen Geschäfte wurden in US\$ getätigt.

Mit der Öffnung der Währung in China zum Ankauf von chinesischen Anleihen durch Japan in der chinesischen Währung Yuan ist sicher eine sehr klare Abwendung von den beiden Leitwährungen Euro und US Dollar zu prognostizieren. In einer kurzfristigen Analyse bedeutet dieser Schritt ein erhebliches Risiko für China.

Nahezu alle internationalen Investitionen Chinas sind in Dollar und Euro und würden durch die Schwächung beider Währungen erheblich verlieren. Man muss die weitere Entwicklung beobachten und abwarten. Die von Herrn Bundesfinanzminister Schäuble noch einmal betonte Tatsache, dass Europa als Ganzes die stärkste Wirtschaftskraft der

Welt ist, bedeutet doch, dass in Zukunft ein einiges Europa ein guter Partner auf Augenhöhe mit China sein wird. Daran ändert auch diese neue Entwicklung nichts.

China wird nicht länger nur als der billige Produzent und Lieferant von Waren aller Art sein, sondern in Zukunft ein wichtiger Faktor im Kreise der Abnehmer hochwertiger Güter werden. Wie damals mit Japan werden damit neue Möglichkeiten von gegenseitigen Geschäftsverbindungen aufgebaut. Besonders für die europäische Großindustrie wird es in dieser Phase wichtig sein, mit den richtigen Partnern auf langfristige kooperative und bilaterale Zusammenarbeit hinzuarbeiten.

China benötigt Partner in der internationalen Wirtschaft, alleine, auch mit der wirtschaftlichen Hilfe von Japan wird China nicht die kommenden Umstellungen schaffen. Genau so wenig wie man vor einigen Jahren vor einer wirtschaftlichen Riesenmacht Japan schrecken musste, so wenig muss dies heute vor China sein.

Das BWA-Journal gibt in dieser Ausgabe viele nützliche Informationen. Darüber hinaus hat der BWA im letzten Jahr ein Kooperationsabkommen mit Chongqing in China, einer der größten Städte der Welt, abgeschlossen und eröffnet damit, gemeinsam mit dem neu gegründeten Büro in Shanghai, für ihre Mitglieder alle notwendigen Kontaktmöglichkeiten.

Ihr Rudolf Weiler
Sprecher des Präsidiums im BWA



Willkommen in CHINA

欢迎到中国

Vertrauen Sie bei Ihren Projekten und Investitionen in China auf

- über 34 Jahre Erfahrung im Projektmanagement
- innovative Planung und zuverlässige Qualitätssicherung
- passgenaue Grundstücksangebote u.a. in der E-City, Chongqing, mit Green Building-Konzepten
- Experten vor Ort: BWA-Partner Michael Schumann in Shanghai

Sprechen Sie uns an:

Prof. Bernd Bötzel, CEO | Dietmar Botter, CEO | Gang Li, General Manager China

Tel. +49 (0) 30.21 23 38.38

kontakt@du-diederichs.de | contact@diederichs-international.com

www.du-diederichs.de | www.diederichs-international.com

DU Diederichs
Projektmanagement

DIEDERICHS
international
DU cooperation for better buildings

BWA-Außenwirtschaftsreise nach China

Chongqing/Shanghai



Die Delegation des BWA bei den Wirtschaftskooperationsgesprächen in Chongqing

Vom 31.10. bis zum 6.11.2011 trat eine Delegation deutscher Unternehmer unter Leitung des BWA-Vorstandsvorsitzenden Dirk Bormann und begleitet von Ministerpräsident und Bundesminister a. D. Dr. Lothar de Maizière eine Reise nach China an, die von BWA-Senator Michael Schumann organisiert worden war.

Nachdem im Frühjahr des Jahres 2011 bereits ein Kooperationsabkommen mit der Wirtschaftsförderungsabteilung der Stadt Chongqing (Coftec) abgeschlossen worden war und im Herbst der Wirtschaftsclub Shanghai in der chinesischen Metropole gegründet wurde, organisierte der BWA ein dichtes Rahmenprogramm für die Chinareise, um die neuen Partnerschaften zu vertiefen und das BWA-Büro in Shanghai zu eröffnen.

So wurde die Delegation direkt nach der Ankunft von Mitgliedern der Coftec empfangen. Der Parteisekretär der Stadt Chongqing-Banan, Dr. Jianchun Li, der im Mai zu Gast in der BWA-Bundesgeschäftsstelle war, skizzierte den interessierten Deutschen die rasante Entwicklung Chongqings von einem dunklen Fleck auf der Landkarte zu einem der wichtigsten Wirtschaftszentren Chinas. Mit dem Generaldirektor der Coftec, Wang Yi, wurden konkrete Schritte der Zusammenarbeit zwischen Coftec und BWA festgelegt. BWA-Vorstandsvorsitzender Dirk Bormann hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Grundsatzrede und Geschenke wurden ausgetauscht, bevor die Gruppe sich selbst ein Bild vom Business in China machte.

Dazu besuchte sie zunächst die Firma Chongqing Light Industry & Textile Holding (CQLT). Die CQLT hatte Anfang des Jahres den deutschen Auto- und Industrielieferer Saargummi übernommen. Das Unternehmen signalisierte den deutschen Teilnehmern, dass es großes Interesse an international tätigen Firmen habe. Als zweites Unternehmen wurde die Zongshen Industrial Group besichtigt, einer der größten Motorradhersteller mit 18.000 Mitarbeitern und ca. 1,2 Mio. verkauften Einheiten pro Jahr. Hier wurde eine Zusammenarbeit mit der deutschen Firma eRockit, die mit innovativer Technologie Human-Elektro-Hybrid-Zweiräder entwickelt hat und in der Delegation vertreten war, vereinbart.



BWA-Delegation beim Besuch der Zongshen-Werke

Bevor Zuo Zongshen, Gründer, Eigentümer und Präsident der Zongshen Industrial Group die Gäste zu einem großzügigen Dinner in seinem privaten Anwesen willkommen hieß, wurde die Gelegenheit genutzt, den Oberbürgermeister Chongqings, Huang Qifan, bei einem Treffen persönlich kennenzulernen. Die

Delegation überraschte den Fußballfan mit einem von den Spielern handsignierten Trikot der deutschen Nationalmannschaft.

Den letzten Tag in der zentralchinesischen Metropole nutzte die deutsche Gruppe für eine Werksbesichtigung der CSIC Haizuang Windpower Equipment Co., die sich gerade mit Blick auf die Energiewende sehr am deutschen Windmarkt interessiert zeigte.

Nächste Station war dann der European Business Park im Stadtteil Ba'nán, in den viele Milliarden Euro in Wohnungen, Büros, Einkaufszentren und Freizeitangebote investiert werden, um ein vor allem für europäische Firmen attraktives Investitionsklima zu schaffen (das BWA-Journal berichtete).

Von Seiten der Coftec wurde der deutsche Besuch gegen Abend mit einem großzügigen Bankett verabschiedet. Bei dieser Gelegenheit wurde Dr. Lothar de Maizière zum Ehrenberater der Stadt Chongqing ernannt und feierlich Verträge zwischen Delegationsteilnehmern und den jeweiligen chinesischen Geschäftspartnern unterzeichnet.

Die zweite Etappe der Chinareise war die chinesische Wirtschaftsmetropole Shanghai. Die Delegation wurde durch die eindrucksvolle Stadt geführt und erhielt von dem Insider Jan Büttgen, Manager Hospitality Services der Shui On Land Gruppe, interessante Einblicke - etwa darüber, dass in der wachstumsverwöhnten Stadt der Verkauf von Immobilien mitunter per Losverfahren abgewickelt wird oder über neue Trends in der Entwicklung der Stadt, in der immer häufiger auch Freizeitangebote oder eine in China eher unübliche Außengastronomie entstehen. Abends lud der neu gegründete internationale Wirtschaftsclub Shanghai zu einem Empfang mit Unternehmensvertretern und Geschäftspartnern ein.

Letzter Programmpunkt der Reise war ein Treffen und ein Gespräch mit Li Nong-He, Chairman des WCBAA, und ausgewählten Mitgliedsunternehmen. Mit dem bedeutenden Unternehmerverein hatte der BWA im Mai letzten Jahres eine Kooperation begonnen, die bei dieser Gelegenheit mit Leben gefüllt werden konnte.

China in Afrika

China als wichtiger Handelspartner für Afrika – was bedeutet das für Europa?

„When China meets Africa“ heißt eine preisgekrönte Dokumentation, in der die Filmemacher Marc und Nick Grancis den neuen Machtverhältnissen in Afrika auf die Spur gehen. Sie begleiten exemplarisch Herrn Liu, der gerade in Sambia seine vierte Farm kauft. Warum ist Herr Liu in Afrika? Was wollen Chinesen in Afrika?

„Waffen, Öl, dreckige Deals- wie China den Westen aus Afrika drängt“ schreibt Hasnain Kazim im Spiegel 2007. „Kampf um Rohstoffe“, „Gier nach Erz und Öl“, „An die Chinesen verkauft“, „Neue Kolonialherren“, oder ähnlich liest man in der deutschen Medienberichterstattung, wie auch in anderen euro-



päischen Ländern und Nordamerika. Chinas Investitionen erregen das Interesse der traditionellen Geberländer. Der wachsende Einfluss Chinas in Afrika geht für Europa und die USA mit einem wachsenden Verlust einher und wird daher mit Skepsis beobachtet.

China, auf dem Weg zur Weltmacht, sichert sich die Ölreserven und Rohstoffe dieser Welt. Die chinesische Wirtschaft boomt, sie ist längst feste Größe im Club der Global Player. Besonders in Afrika ist China zum wichtigen Investor und Handelspartner geworden. Zwischen 2000 und 2008 hat sich das Handelsvolumen zwischen China und Afrika von 10,6 Milliarden auf 106,8 Milliarden US-Dollar verzehnfacht. Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und China betrug 2009 rund 95 Milliarden Euro.

An Sambia lassen sich besonders anschaulich die Vorgehensweise und die Folgen der Rohstoff-Diplomatie Chinas erkennen. Da der sambische Kupfergürtel einen großen Beitrag zur Kupferversorgung Chinas leisten soll, war China bisher intensiv um die Gunst des ehemaligen sambischen Präsidenten Levy Mwanawasa bemüht. Den chinesischen Betreibern

von sambischen Kupfer-Minen wurde aber immer wieder vorgeworfen, Sicherheitsstandards zu vernachlässigen und zu niedrige Löhne zu zahlen. Seit September 2011 ist der neue sambische Präsident Michael Sata an der Macht, der sich gleich mit den mächtigen chinesischen Investoren im Kupferbergbau anlegte. Präsident Sata ist ein ausgesprochener Kritiker des „Ausverkaufs von Sambia an die Chinesen“, er holte massiv Stimmen mit dem Versprechen, die Bergbauindustrie zu reformieren. Allerdings versucht er nun, mit den Chinesen zusammenzuarbeiten, denn Sambia braucht dringend Kapital.

Früher beschränkten sich Chinas Infrastrukturprojekte auf den Bau von Sportstadien und Herrschaftspalästen. In den letzten Jahren sind die Wasserversorgung, Elektrizität, Verkehrswege, Telekommunikation und das Gesundheitswesen wesentliche Investitionssektoren geworden.

Die Volksrepublik China bietet ohne restriktive Auflagen vielen afrikanischen Staaten für den Einstieg in deren Rohstoffmärkte vergünstigte Kredite und Entwicklungsprojekte, anders als westliche Institutionen, die diese zur Stärkung von good governance in Afrika nutzen. Auch ist die zunehmende Bedeutung des Yuan in einigen Ländern in Afrika Indiz für die intensiven Handelsbeziehungen zu China. In Nigeria, nach Südafrika die zweitstärkste Volkswirtschaft, zählt China zu den wichtigsten Abnehmerländern des Ölexportes. Im September 2011 hatte Nigeria angekündigt, ein Drittel seiner 33 Mrd. Dollar schweren Devisenreserven in Yuan umzuschichten. Auch in anderen afrikanischen Ländern wie dem Sudan und Somalia werden Geschäfte in Yuan abgeschlossen. Bisher ist der US-Dollar noch in vielen Ländern Afrikas fest verankert. Aber der chinesische Yuan könnte, wenn er eines Tages frei konvertibel ist, die zweite Leitwährung werden.

Infrastrukturprojekte wie ein Satellitenprojekt in Nigeria, Internet- Investitionen in Uganda, Ausbau des Mobilfunknetzes in Ghana, unterstützen sinnvoll die Aufbauarbeit in Afrika. Negativ sind dagegen beispielsweise die niedrigen Umwelt- und Sicherheitsstandards, die Schaden für die Region und Bevölkerung verursachen können, besonders bei der Roh-

stoffförderung wie in Sambias Minen. Auch ist der Mehrwert der Projekte für die afrikanischen Länder zur Zeit noch gering, weil Arbeitskräfte und oft sogar die Materialien aus China eingeschifft werden. Schulungen von afrikanischen Kräften für die in der Betriebszeit notwendigen Folgemaßnahmen sind rar.

Auch wenn Chinas Vordringen in Afrikas Ölsektoren massiv ist, bedeutet es keine Gefahr für Europas Versorgungssicherheit im Sinne von tatsächlichen Lieferengpässen oder -ausfällen. Eine weitaus greifbarere Auswirkung besteht allerdings darin, dass Chinas Öldiplomatie langfristige Preisanstiege bewirkt. Kritisch ist für Europa der Wettbewerb um seltene Metalle wie Gold, Tantal und Kobalt. Hier ist der Importbedarf der Europäischen Union - und speziell der Deutschlands - hoch. Die deutsche Wirtschaft hat festgestellt, dass die sichtbaren Preisanstiege von über 100 Prozent bei einigen Metallen in nur wenigen Jahren mittelfristig profunde Auswirkungen auf ihre Wettbewerbsfähigkeit haben.

Jedoch gibt es für Hillary Clintons Warnung, dass die Chinesen die Rohstoffe dieser Welt strategisch aufkaufen und ausbeuten werden, bisher keinen Nachweis. Andreas Fuchs und Axel Dreher von den Universitäten Göttingen und Heidelberg haben das verfügbare Zahlenmaterial zur chinesischen Entwicklungshilfe untersucht und festgestellt, dass sich Chinas Hilfe nicht nachweisbar besonders stark nach den Rohstoffinteressen oder der Art der Regierungsführung in einem Land richtet. Es würden zwar politische Interessen bei der chinesischen Entwicklungshilfe eine wichtige Rolle spielen, aber nicht mehr als bei anderen Staaten dieser Welt.

von Dr. Barbara Geldermann, Sinologin und zertifizierte Außenwirtschaftsberaterin des BWA, mit Schwerpunkt interkulturelles Management

Axel Dreher, Andreas Fuchs: „Rogue Aid? The Determinants of China's Aid Allocation“. May 2011 im Rahmen des Projektes „Foreign Aid of Emerging Donors and International Politics“ supported by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DR 640/4-1). Xuewu Gu, Chinas Engagement in Afrika: Trends und Perspektiven. KAS-Auslandsinformationen 10/06, S. 57-77. Philipp Baumgartner, Axel Berger, Deborah Brautigam: Die Kritik an Chinas Entwicklungshilfe ist übertrieben. Zeit Online. 16.08.2011.

China kauft ein

Wir sollten die Chinesen ermuntern, in unsere Unternehmen zu investieren
(China-Kenner Frank Sieren über chinesische Investments)

Frank Sieren



Der Handelsblatt-Kolumnist und Bestseller-Autor („China Schock“) Frank Sieren hat gerade sein neuestes Buch herausgebracht. Der Titel: „Angst vor China – Wie die neue Weltmacht unsere Krise nutzt“. Darin beschreibt Sieren wie der Zickzackkurs des Westens in der Schuldenkrise den Aufstieg des Reiches der Mitte beschleunigt. Unsere Abhängigkeit von Peking wächst von Jahr zu Jahr. Frank Sieren hat diesen dramatischen globalen Wandel schon vor Jahren präzise vorausgesehen. In seinem neuen Buch beleuchtet er die erschreckenden Stärken Chinas und die versteckten Risiken des Booms. Er entlarvt aber auch unsere unglaublichen Schwächen, mit denen wir die Zukunft leichtfertig aufs Spiel setzen. Und er erklärt, wie wir die lähmende Angst vor China überwinden können. Sieren lebt seit 17 Jahren in Peking.

„Das Buch sollte man gelesen haben“
Helmut Schmidt

Frank Sieren
Angst vor China
Wie die neue Weltmacht unsere Krise nutzt.

Gebunden, 432 Seiten, €19,99.
Auch als Kindle Edition und E-Book erhältlich.

Die Übernahme der deutschen Elektronik-Firma Medion durch den Chinesischen PC-Hersteller Lenovo wird wohl rückblickend als Auftakt für eine Reihe spektakulärer Mergers und Beteiligungen in Deutschland stehen. Dieser 625-Millionen-Euro-Coup vor einigen Monaten war die mit Abstand größte Investition eines chinesischen Unternehmens in Deutschland. Sie könnte für Chinas PC-Marktführer den Durchbruch als wirkliche Weltmarke bedeuten. Lenovo Chef Yang Yuanqing hat viel dafür bezahlt. Aber er hat bekommen, was er wirklich braucht: Effiziente Vertriebsstrukturen in Europa, mit Endkunden, die genau das wollen, was Lenovo gut kann: Schnörkellose Qualität zu einem günstigen Preis. Aus dem gleichen Grund hat er 2005 für 1,75 Milliarden US-Dollar die PC-Sparte von IBM übernommen. Chinesische Unternehmen werden internationaler und auch als Investoren für uns immer wichtiger. Und, wer Partner hat wie die griechischen Schuldenmeister, der braucht Wettbewerber wie die Chinesen nicht zu fürchten. In der Krise benötigt Europa das Geld aus den gigantischen chinesischen Devisenreserven. Doch bevor wir die Chinesen einladen, in noch größerem Stil einzusteigen, sollten wir uns die Zeit nehmen, aus den Fehlern der Amerikaner zu lernen. Sie haben es den Chinesen in den 2000er Jahren zu leicht gemacht, US-Staatsanleihen zu kaufen. Gleichzeitig legten sie chinesischen Unternehmen Steine in den Weg, die in amerikanische Firmen investieren wollten. Das war falsch. Denn nun ist China der größte Gläubiger der Amerikaner und kann drohen, US-Bonds auf den Markt zu werfen oder zumindest weniger neue zu kaufen.

Noch können wir es besser machen. Wir Europäer sollten die Chinesen einladen, in europäische Unternehmen zu investieren, vor allem auch in Staatsunternehmen. Da ken-

nen sie sich ja aus. Die Gründe liegen auf der Hand: Unternehmensanteile lassen sich in einer Krise nicht so leicht verkaufen. Solche Beteiligungen erhöhen das Interesse Chinas an einer stabilen Entwicklung in den Partnerländern. Je enger der Westen seine Wirtschaft mit China verzahnt, desto unwahrscheinlicher werden große Konfrontationen. Aber ist es klug, jetzt auch noch unser Tafelsilber anzubieten? Wir sollten es nicht verkaufen, sondern wertvoller machen. Mit guten Partnern können wir noch erfolgreicher werden. Wir müssen ja nicht immer gleich die Mehrheit abgeben. Und chinesische Investitionen bedeuten auch nicht unbedingt, dass mehr Arbeitsplätze nach China verlagert werden. Die Chinesen wollen ja in Europa expandieren. Wir sollten also chinesische Unternehmen mit offenen Armen empfangen, auch, wenn es uns schwer fällt. Trotzdem dürfen wir in der Zusammenarbeit nicht die Augen vor den nüchternen chinesischen Interessen verschließen. Not macht nämlich nicht nur erfinderisch, sondern auch blind:

China will nicht mehr von uns belehrt werden. Und es will als aufsteigende Weltmacht seinen politischen Einfluss ausbauen, auch in Europa. Wir sollten also nicht auf selbstlose, globale Nachbarschaftshilfe hoffen. Vor allem will Peking die Anerkennung als Marktwirtschaft. In dieser Frage sollten wir gesprächsbereit sein. Unsere Argumente erscheinen angesichts der aktuellen Entwicklungen zunehmend grotesk. Noch im Jahr 2009 beklagte ein führender China-Experte der WTO allen Ernstes, das 500-Milliarden-US-Dollar-Konjunkturprogramm der chinesischen Regierung und die Unterstützung von zehn Schlüsselindustrien sei ein Problem für eine Anerkennung der Marktwirtschaft.

Die andauernde Krise zwischen Athen und Dublin nährt dagegen in China erneut Zweifel, ob das zerstrittene Europa überhaupt in der Lage ist, sich zu einigen.

Der chinesische Staatsfonds CIC ist unterdessen weiter auf Einkaufstour. Noch können wir entscheiden, ob wir China als Partner akzeptieren, oder zu einem Wettbewerber machen, der mit harten Bandagen kämpft. Zusammen sind wir stärker. Aber viel Zeit, uns dafür zu entscheiden haben wir nicht mehr.



Der Staat im Markt

China hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in Richtung Marktwirtschaft verändert, aber staatliche Eingriffe spielen weiterhin eine große Rolle

Nach über drei Jahrzehnten wirtschaftlicher Reformen finden viele wirtschaftliche Aktivitäten in China inzwischen weitgehend unbehelligt von direkten staatlichen Eingriffen statt. Es herrscht das Prinzip von Angebot und Nachfrage, und in weiten Teilen der Wirtschaft herrscht scharfer Wettbewerb.

Staatliche Lenkungspolitik weiterhin relevant

Der im Jahr 2011 verabschiedete neue chinesische Fünfjahresplan sowie der kurz vor Silvester 2011 veröffentlichte neue Lenkungskatalog für ausländische Investitionen, der bestimmte Schwerpunkte staatlicher Förderung und Beschränkung für die nächsten Jahre festlegt, können sich trotzdem allgemeiner Aufmerksamkeit sicher sein. Obwohl die staatliche Wirtschaftsplanung längst keine detaillierten Verteilungsmechanismen mehr enthält, entscheidet sie immer noch über die Lenkung wichtiger Ressourcen in strategisch bedeutende Sektoren.

Unternehmen, deren Aktivitäten in geförderte Bereiche fallen, erfreuen sich z.B. vereinfachter Genehmigungsverfahren, niedrigerer Steuersätze und weiterer Vorteile. Detaillierte Regelungen sind typischerweise den nachfolgenden Gesetzen, Verordnungen und Erlassen vorbehalten. Ein von 25% auf 15% gesenkter Körperschaftsteuertarif oder eine Befreiung von der 5%-igen Geschäftsteuer können auf dem chinesischen Markt einen signifikanten Marktvorteil ausmachen. Bei umsichtiger Planung können auch ausländische Unternehmen hiervon profitieren. Derzeit stehen mit den Bereichen Neue Energien und Materialien, IT, Biotech, Umwelt und Hochtechnologie insbesondere technologie- und umweltbezogene Themen hoch im Kurs.

Neben den zentralstaatlichen Förderungen können investierende Unternehmen auch auf einen bunten Strauß lokaler Förderinstrumente zurückgreifen: verbilligte Überlassung von Land, bevorzugte oder günstige Versorgung mit lokalen Dienstleistungen, Steuerrückstattungen - die Maßnahmen können vielfältig sein. Grundsätzlich muss hier verhandelt werden - ein Umstand, der großen Investoren oft Vorteile gegenüber mittelständischen Unter-

nehmern verschafft. Leider sind jedoch auch Restriktionen aus der Vergangenheit noch nicht vollständig abgebaut. Kopfzerbrechen bereiten z.B. Kapitalverkehrskontrollen: Geld ins Ausland zu überweisen ist oft schwierig. Die Kapitalvergabe durch Banken wird stark reglementiert. Auch der Zugang zu bestimmten strategischen Industrien ist für Ausländer teilweise noch beschränkt.

Grenzen staatlicher Kontrolle

Das beeindruckende Wachstum der chinesischen Wirtschaft in den letzten Jahren basiert erheblich auf der Dynamik privater chinesischer Marktteilnehmer - wobei der formelle oder informelle staatliche Einfluss auf diese Unternehmen mangels entsprechender Transparenz für Außenstehende letztlich offen bleibt. In der Praxis kann das beispielsweise zu einer ungleichmäßigen und teilweise scheinbar willkürlichen Anwendung der vorhandenen Regeln führen.

Ausländische Unternehmer in China beklagen in diesem Zusammenhang oft, im Vergleich mit lokalen Unternehmen durch strengere Compliance-Anforderungen und stärkere administrative Kontrollen benachteiligt zu werden. Obwohl zum Beispiel die Regeln für die Besteuerung von Unternehmen lokaler und ausländischer Investoren weitgehend angeglichen sind, bestehen in der Realität möglicherweise Unterschiede in der vollständigen Erfassung von Umsätzen und Unternehmensgewinnen, was zu unterschiedlichen Steuerbelastungen der Unternehmen führen kann. Auch der Zugang zu Förderprogrammen oder die Anwendung von Sanktionen bei Regelverstößen erfolgt nicht immer gleichmäßig. Außerdem wird bei staatlichen Ausschreibungen von Ungleichbehandlungen berichtet.

Ohne Schutz durch effektive Rechtsbehelfsverfahren oder wirksame Beschränkungen staatlicher Eingriffe sehen sich Unternehmen ausländischer Investoren in China großen regulatorischen Unsicherheiten ausgesetzt. Verbindliche Zusagen chinesischer Behörden existieren in der Regel nicht, Anträge müssen regelmäßig einzelfallbezogen mit den Behörden verhandelt werden, und Verwaltungs-

scheidungen können auch im Nachhinein wieder geändert werden. Planungssicherheit existiert faktisch nicht.

In der Praxis gilt daher der Rat: frühzeitigen und engen Kontakt zu den Behörden suchen, umfassend dokumentieren und auf Überraschungen - positiver wie negativer Art - vorbereitet sein.

Thomas Grammel/Alexander Prautzsch/
Ulrich Reuter

Thomas Grammel



Thomas Grammel ist seit 1993 bei PwC tätig, einer der führenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaften in Deutschland. 2006 wurde er zum Partner ernannt, seit 2007 leitet er die Kölner Steuerabteilung.

Zu den von Thomas Grammel und seinem Team betreuten Mandanten gehören nicht nur international operierende Unternehmen, sondern auch Familienunternehmen; seine Spezialgebiete sind internationales Steuerrecht, Restrukturierungen, Verlustnutzungsstrategien und Gestaltungsberatung.

Thomas Grammel ist Autor verschiedener steuerlicher Publikationen und Referent zu steuerlichen Themen bei diversen Fachveranstaltungen. Er hat einen Lehrauftrag an der FH Köln inne und ist Mitglied des Präsidiums des IWIC Metropolregion Köln. Thomas Grammel koordiniert die Zusammenarbeit zwischen PwC und BWA.

„Der Wissenshunger ist extrem stark ausgeprägt“

Interview mit Wolfgang Ehrk und René Passon des
BWA-Mitgliedsunternehmens Oerlikon Leybold Vacuum, Köln

Schön, dass Sie sich heute für das BWA-Journal Zeit nehmen. Erläutern Sie unseren Lesern bitte kurz, wo Ihre Aufgaben liegen?

Ehrk: Ich bin verantwortlich für die Wertschöpfungsprozesse bei Oerlikon Leybold Vacuum, sprich Funktionen wie Order Management, Planung, Produktionsstandorte, Beschaffung und Logistik und damit letztendlich für die strategische und operative Ausrichtung der Produktionsstandorte.

Passon: Ein Schwerpunkt meiner Aufgabe als Fachbereichsverantwortlicher „Global Projects“ sind insbesondere die Erweiterungs- bzw. Wachstumsprojekte, die wir in China umgesetzt haben bzw. weiter vorantreiben wollen.

Warum hat sich Oerlikon Leybold Vacuum entschlossen, in China tätig zu werden?

Ehrk: Oerlikon Leybold Vacuum hat schon sehr früh die Bedeutung und Nachfrage des chinesischen und asiatischen Marktes für hochwertige Vakuumprodukte erkannt.

1996 gab Leybold eine Marktforschung in Auftrag und startete ein Pilotprojekt. Es folgte die Produktion von ölgedichteten Vorvakuum Pumpen in China.

Unsere Produktionsstätte in Tianjin (Beichen Economic Development Area = BEDA) wurde 1997 eröffnet und seitdem kontinuierlich in mehreren Schritten ausgebaut.

Parallel haben wir auch verschiedene Vertriebsniederlassungen gegründet und exportieren umfangreiche Produkte auch aus den europäischen Standorten nach China.

Welche Qualitäten hat der Wirtschaftsstandort China, speziell in Ihrer Branche?

Passon: Hier liegen enorme Wachstumspotentiale im lokalen chinesischen Binnenmarkt. China expandiert zum Innovations-treiber durch den zunehmenden Anteil von Anlagenbauern (OEMs): Zwischen 2002 und 2010 war in diesem Bereich eine Steigerung von 5 auf 33% im chinesischen Vakuummarkt zu verzeichnen.

Wie sind die Konditionen für ein Investment in China? Welche Auflagen muss man erfüllen?

Passon: Die jeweiligen Konditionen und die sich daraus ableitenden Auflagen sind abhängig vom jeweiligen Wirtschaftsumfeld (Technologiebranche), sowie vom Geschäfts-

model. Oerlikon Leybold Vacuum China ist eine 100% foreign owned Company und kein Joint Venture.

Welche Erfahrungen haben Sie beim Aufbau der chinesischen Niederlassungen gemacht? Gab es Hilfestellungen?

Ehrk: Hilfestellung ist hier vielleicht nicht das richtige Wort, Sie benötigen kompetente Partner etwa aus der Verwaltung der Sonderwirtschaftszone BEDA. 1997 haben wir teilweise mit Beratern gearbeitet.

Passon: Eine Beziehungsebene auf Augenhöhe mit den lokalen Behörden, ihren Zulieferern und Kunden ist extrem wichtig, um im Bedarfsfall direkt kommunizieren zu können. Nur so können Sie evt. auftretende Hürden gemeinsam beseitigen.

Gibt es Unterstützung seitens chinesischer Wirtschaftsförderer? Welche Akteure gibt es?

Ehrk: Ja es gibt in China diese Art der Unterstützung seitens der Regierung, die aber auch wieder branchenabhängig ist, z. B. R&D in der Pharmaindustrie.

Die Regierung benennt hierzu in den Fünfjahresplänen die zu unterstützenden Branchen. Die aktuell geförderten Branchen kann man bei der MOFCOM (Ministry of Commerce, PRC) in Erfahrung bringen.

Leybold China hingegen nimmt keine dieser Förderungen in Anspruch!

Verliefen Genehmigungen und Umsetzung problemlos? China gilt als Land, in dem sich Projekte ungewöhnlich schnell realisieren lassen. Haben Sie ähnliche oder konträre Erfahrungen gemacht?

Passon: „Erwarten Sie das Unerwartete“ - Genehmigungen, die aus westlicher Sicht einfach, schnell und unbürokratisch umzusetzen sein sollten, gestalten sich manchmal als erhebliche Hürde. Dagegen lassen sich z. B. Bauvorhaben nach Genehmigung in extremer Geschwindigkeit umsetzen.



v.l.n.r. Wolfgang Ehrk (Oerlikon), Peter Nußbaum (BWA), René Passon (Oerlikon)

Welchen Einfluss aus der Politik nehmen Sie wahr? Gibt es Einmischungen motiviert etwa durch Fünf-Jahrespläne o.ä.?

Ehrk: Der wahrzunehmende Einfluss der Politik ist eher indirekter Natur, so werden große 100% Foreign Owned Companys z.B. im Vorfeld neuer Gesetzesvorlagen freundlich gebeten, über Fragenkataloge ihren Input zu geben. Über dieses indirekte "Brain Storming" versucht man hier schon Wissen aus westlichen Firmen zu erhalten. Oerlikon Leybold Vacuum China nimmt hier nicht teil.



Wie verläuft die Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern, z. B. Zulieferern? Welche Erfahrungen haben Sie bzgl. Know-How, Qualität und Zuverlässigkeit gemacht?

Ehrk: In China müssen sich Ihre Partner und Zulieferer genauso qualifizieren wie in Europa oder in den USA, um den geforderten Qualitätsanspruch aufrecht zu erhalten.

Zuverlässigkeit bei der OTD (On time delivery) spielt auch hier in China bzw. Asien eine extrem wichtige Rolle und ist bei uns schon verankert, beispielsweise in der Auswahl von Lieferantenstandorten, wenn es z.B. um Erdbebenregionen geht, die ausgeschlossen werden müssen. Des Weiteren sollte man darauf achten keine Zulieferer auszuwählen, die zu 100% dem Staat gehören. Bei staatlichen Großaufträgen werden Kunden wie wir dann zu 100% vernachlässigt, ungeachtet der existierenden Verträge.

Welche Erfahrungen haben Sie mit chinesischem Personal gemacht? Wie ist das Ausbildungsniveau, wie die Motivation?

Passon: Grundsätzlich spiegelt sich die Unternehmenskultur auch sehr stark in der Fluktuationsrate des lokalen Personals. Der größte Anteil unserer Mannschaft ist im Schnitt schon sieben bis acht Jahre im Unternehmen,

was für chinesische Verhältnisse durchaus im oberen Bereich liegt.

Das Ausbildungsniveau ist hoch bei der jüngeren Generation, die gerade von den Uni's kommt und definitiv ein Key Factor für den Erfolg. Trotzdem müssen Sie vor Ort durch dauerhafte Trainings ihr spezielles, branchenabhängiges Fachwissen an die Mitarbeiter vermitteln. Hier liegt die Kunst darin, den geschulten Mitarbeiterstamm längerfristig an das Unternehmen zu binden und so Ihr Know How zu schützen.

Welche kulturellen Hürden gibt es ggf.?

Passon: Bei Entscheidungen und Handlungen muss man sich hier viel stärker auf das Thema Gesichtsverlust seines Gegenübers fokussieren. Verhandlungstaktiken der chinesischen Partner sind konträr zu unserem Verständnis. Das Wichtigste kommt zum Schluss und wenn man eine sogenannte „List“ anwendet, wird das in China eher positiv gewertet.

In China ist Hierarchie nach wie vor sehr wichtig, hier ist es mitunter nicht einfach, wenn Sie mit EU Standorten eine Matrix Organisation leben.

Außerdem sind bei den chinesischen Mitarbeitern Motivationsmaßnahmen deutlich stärker über das Gehalt ausgeprägt.

Wie schätzen Sie die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft ein? Ist das enorme Wachstum von Dauer? Ist ein Ende abzusehen?

Ehrk: Das Wachstum der nächsten Jahre wird ein geringeres aber dauerhaft stabileres sein! China entwickelt sich sehr schnell in Richtung Hightech Standort mit stärkerem Fokus auf Entwicklung und Forschungsinitiativen.

Das bedeutet gerade für Leybold ein deutlich größeres Marktvolumen im Vergleich zu einfachen Produktionen im Konsumgüterbereich.

Was macht China besser als die alten Big Player USA und Europa? Was können wir lernen?

Ehrk: Geschwindigkeit und Konzepte werden schnell übernommen und Projekte schneller realisiert. Bei den Themen Lean, Kaizen etc. braucht man nicht lange zu diskutieren und es herrscht eine Art Green Field Mentalität. Der Wissenshunger ist extrem stark ausgeprägt.

Passon: Lernen können wir, wie die Informationen aus der Wirtschaft besser und schneller verarbeitet und umgesetzt werden.

Wo werden sich Ihrer Einschätzung nach Probleme ergeben?

Passon: Mittelfristig muss sich zeigen, in welchem Umfang die chinesische Bevölkerung wirklich an dem wirtschaftlichen Aufschwung nachhaltig teilhaben kann. Aus heutiger Sicht steigt das soziale Gefälle zu schnell an, Stichwort ist hier „Wohlstandsverteilung“. Die Inflationsrate, Lohnsteigerungen, zunehmender Einfluss der Gewerkschaften sind im Auge zu behalten.

Ehrk: Grundsätzlich wollen Zulieferer immer mehr Masse – Buying Power.

Chinesen, vor allem die neue Generation, die Absolventen von der Uni, wollen keine „dirty blue collar work“ mehr machen.

Herr Ehrk und Herr Passon, vielen Dank für das ausführliche Gespräch und die detaillierten Auskünfte.



BWA-Hauptstadtempfang

2. Dezember 2011, Kaisersaal Potsdamer Platz Berlin

Zum 02.12.2011 lud der BWA Senatoren und Mitglieder, Botschafter und Botschaftsräte sowie weitere Gäste in den Berliner Kaisersaal zum alljährlichen Hauptstadtempfang ein.

Vorstandsvorsitzender Dirk Bormann begrüßte die rund 100 Gäste und reflektierte in seiner Rede die derzeitige, turbulente wirtschaftliche Lage, stimmte die Gäste aber auch mit einer Weihnachtsgeschichte in den feierlichen Abend ein.

Etwas später richtete S.E. Francisco González Díaz, Botschafter von Mexiko, ein Grußwort an die Gäste. Er nutzte die Gelegenheit, um die Schwerpunkte des bevorstehenden G20-Vorsitzes von Mexiko zu erläutern, bei denen er große Schnittmengen mit den Grundsätzen des BWA, wie z.B. den Einsatz für eine ökologische Marktwirtschaft erkannte.

Im Laufe des mehrgängigen Dinners wurde an diesem Abend ein neuer Ehrensator ernannt.

Vizepräsident Prof. Dr. Dr. h.c. Lothar Abicht (rechts) und Vorstandsmitglied Wolfram Nowsch (mitte) zeichneten das langjährige BWA-Mitglied Professor Herbert Mrotzek (links) mit der Ehrenurkunde und der Ehrennadel für besondere Verdienste aus.



Als letzter Redner des Abends richtete Prof. Lothar Abicht das Wort an die Gäste. Er betonte, dass der BWA kein Lobbyverband ist, sondern verantwortungsvolle Politikberatung betreibt und dafür besondere Lösungen anbietet. Er konnte auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken und bevorstehende Aufgaben umreißen. Das Jahr 2012 wird wieder von Außenwirtschaftsreisen und von Kooperationsverträgen mit ausländischen Partnern geprägt sein. Aber auch inhaltlich und programmatisch wird der BWA durch die Fortführung der Kommissionsarbeit weiter entwickelt.

Umrahmt wurde das festliche Dinner von musikalischen und pantomimischen Einlagen, die zu der angenehm gelösten Stimmung beitrugen. Alle Gäste freuten sich bei der Verabschiedung schon auf den Hauptstadtempfang im kommenden Jahr. (doa)



Rede des Botschafters S. E. Francisco N. González Díaz auf dem Hauptstadtempfang 2011 in Berlin

Schwerpunktthemen der Mexikanischen G20-Präsidentschaft



Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Lothar Abicht, Vizepräsident des BWA, sehr geehrter Herr Stephan Albani, Vizepräsident des BWA, sehr geehrter Herr Dirk Bormann, Vorstandsvorsitzender des BWA, Exzellenzen, meine sehr verehrten Damen und Herren,

am gestrigen Tage hat Mexiko die Präsidentschaft der Gruppe der Zwanzig (G20) übernommen. Angesichts dessen möchte ich die Gelegenheit nutzen, um über die Prioritäten zu informieren, die Mexiko für seinen G20-Vorsitz gesetzt hat.

Warum ist es mir so wichtig, verehrte Damen und Herren, Sie über die Schwerpunktthemen der Mexikanischen G20-Präsidentschaft zu informieren?

In erster Linie, weil es dabei um die großen Menschheitsprobleme geht, die schon lange auf der Tagesordnung stehen und die dringend einer Lösung bedürfen. Zweitens, weil dazu die Unterstützung aller gefordert ist, nicht nur der Regierungen, sondern auch der Zivilgesellschaft und speziell der Unternehmerschaft. Letzteres bezieht sich vor allem auf den Business20-Dialog (B20), der inzwischen zu einer bewährten Form der Beteiligung von Spitzenmanagern an den Anstrengungen der G20 zur Lösung globaler Probleme geworden ist, und dem Mexiko einen besonders hohen Stellenwert beimisst. Drittens spielt auch der Zeitfaktor eine große Rolle; der nächste G20-Gipfel wird bereits im Juni 2012 im mexikanischen Los Cabos stattfinden.

Und um noch einen letzten Grund zu nennen: Es ist einfach noch zu wenig bekannt, dass Mexiko jetzt der G20 vorsteht und noch weniger, welche Prioritäten es für seine Präsidentschaft setzen will. Das muss geändert werden.

Verehrte Anwesende, welche konkreten thematischen Schwerpunkte setzt Mexiko für die Zeit seines Vorsitzes in der G20-Gruppe?

Der Präsident Mexikos, Felipe Calderón Hinojosa, hat während des jüngsten Gipfels der G20 Anfang November des Jahres in Cannes die folgenden fünf Prioritäten für die mexikanische G20-Präsidentschaft verkündet: Erstens geht es darum, die wirtschaftliche Stabilität wiederherzustellen und das Wachstum wieder zu beleben.

Die Aufgaben, denen sich die jeweiligen Länder dabei zu stellen haben, sind unterschiedlich. Die Herausforderung für die Schwellenländer besteht darin, eine verantwortungsvolle Volkswirtschaft aufrechtzuerhalten und weiterhin zum weltweiten Wachstum beizutragen. Für die wirtschaftlich hoch entwickelten Länder gilt es, vorrangig die Euro-Krise zu lösen, die Konsolidierung der Haushalte und den baldigen Abbau der öffentlichen Defizite zu erreichen, die die gegenwärtige Krise hervorgerufen haben.

Mexikos zweite Priorität wird die Förderung des internationalen Handels sein.

Mexiko plädiert dafür, das Thema der weltweiten Handels- und finanziellen Ungleichgewichte zu erörtern. Das Ziel besteht darin, einen wirklich freien, an den Entscheidungen der Verbraucher orientierten Markt zu fördern. Es geht darum, jeglichen Protektionismus zurückzuweisen, der sowohl bei einigen entwickelten als auch bei Entwicklungsländern verstärkt zu beobachten ist. Mexiko ist der Ansicht, dass vor allem die endlose Diskussion über die Doha-Runde jetzt aufhören muss. Auf der nächsten Ministerrunde sollten die offenen Kapitel abgeschlossen werden, oder jedes einzelne Land soll sich ausdrücklich für oder gegen Doha erklären.

Auch hier kann Mexiko auf die Gemeinsamkeiten mit Deutschland bauen, dessen Position von Bundespräsident Wulff kürzlich wie folgt zusammengefasst wurde: „Es liegt in unserem nationalen Interesse, ... für eine geordnete, faire Weltwirtschaft einzutreten, ohne Verwerfungen und ohne Abschottung, ohne Hemmnisse, Barrieren und Schranken, weil wir in besonderer Weise von offenen Absatzmärkten profitieren.“

Das dritte Thema, das Mexiko als G20-Präsident als vordringlich behandeln wird, ist die Finanzregulierung.

Francisco N. González Díaz



Francisco Nicolás GONZÁLEZ DÍAZ
Botschafter der Vereinigten Mexikanischen Staaten

Botschafter Francisco Nicolás GONZÁLEZ DÍAZ, geboren am 10. September 1966, studierte Betriebswirtschaft und absolvierte Aufbaustudiengänge, u.a. an der Universität von Austin, Texas. Er war lange in der Privatwirtschaft tätig. 2002-2008 arbeitete er als Handelsrat für Deutschland, Zentral- und Osteuropa der Mexikanischen Außenhandelsbank. Seit 2008 war er Regionaldirektor für Europa und den Mittleren Osten bei ProMexico in Frankfurt am Main. Außer Spanisch spricht er Englisch und Deutsch.

Quelle: Business and Diplomacy

Mexiko drängt auf die Stärkung des auf dem G20-Gipfel in London 2009 geschaffenen „Rates für Finanzstabilität“ (FSB), der die Umsetzung von zahlreichen G20-Verpflichtungen überwacht. Mexiko plädiert dafür, nach einem Gleichgewicht zwischen finanzieller Stabilität und Wachstum zu suchen sowie die internationale Finanzarchitektur zu stärken. Letzteres betrifft vor allem die Rolle des Internationalen Währungsfonds (IWF), die aus mexikanischer Sicht nicht nur darin bestehen kann, bei der Prävention von künftigen Krisen tätig zu werden, sondern die eine stärkere Intervention in die aktuelle europäische Krise einschließen sollte. Deshalb wird Mexiko darauf bestehen, die Strukturreform des IWF bald abzuschließen, mit dem Ziel einer breiteren Beteiligung der Schwellenländer, inklusive Mexikos.

Zum Schwerpunktthema Finanzregulierung gibt es bereits positive Erfahrungen einer engen Zusammenarbeit Mexikos mit Deutschland. Die G20 hatte zu Beginn der französischen Präsidentschaft eine Arbeitsgruppe unter der gemeinsamen Leitung von Deutschland und Mexiko eingesetzt, deren Ziel darin bestand, Vorschläge zur Stabilisierung des internationalen Währungssystems und dessen Anpassung an veränderte weltwirtschaftliche Gewichte zu erarbeiten. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat in Cannes ausdrücklich den Erfolg dieser Gruppe gewürdigt und hervorgehoben, dass Deutschland „gemeinsam mit Mexiko“ erreichen konnte, „dass die Überzeugung, dass freier Kapitalverkehr das Richtige für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung der Welt ist, in das Dokument aufgenommen wurde“.

Der vierte Schwerpunkt der mexikanischen G20-Präsidentschaft wird das Thema Ernährungssicherheit sein.

Mexiko ist sich der Tatsache bewusst, dass sich die Lebensmittelpreise in den letzten fünf Jahren weltweit um 50% erhöht haben, was zu einer krassen Zunahme der extremen Armut und des Hungers geführt hat. Dafür müssen schnelle Lösungen gefunden werden, insbesondere durch die Unterbindung von Manipulationen der Lebensmittelpreise. Deren Steigerung ist eben nicht nur durch das natürliche Ansteigen der Nachfrage in Schwellenländern mit hohen Wachstumsraten bedingt, sondern auch durch die exzessive Suche nach höheren Renditen durch Spekulationen auf Rohstoff- und Nahrungsmittelmärkten.

Und, last but not least, ist noch das fünfte Thema auf der mexikanischen Prioritätenliste für den G20-Vorsitz zu nennen, nämlich der Kampf gegen den Klimawandel und für eine nachhaltige Entwicklung.

Dieser Punkt ist Mexiko besonders wichtig. Angesichts der internationalen Finanzkrise halten es vielleicht manche nicht für den passenden Moment, über Umweltthemen zu sprechen. Aber Mexiko ist überzeugt, dass der Klimawandel weit über die aktuelle Finanzlage hinausreicht, und die mit Blick auf die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts größte Herausforderung für die Menschheit sein wird.

Ich weiß, dass wir hierbei besonders im BWA einen gleichgesinnten Verbündeten haben, gehört er doch zu den Vorreitern einer ökologischen und nachhaltigen Produktion.

Schon in der Satzung des BWA ist das Ziel formuliert, „Maßnahmen zu fördern, die dem Erhalt von natürlichen Grundlagen dienen unter Einbezug von Innovationen zur Einsparung von Ressourcen und zur Entlastung der Umwelt“. Mehr noch: Wie Sie, verehrter Herr Bormann, im Editorial des jüngsten BWA-Journals schreiben, ist „ökologische Verträglichkeit“, neben Wirtschaftswachstum und sozialer Sicherheit, inzwischen zu einem weiteren Grundpfeiler des ökonomischen Wertesystems geworden. Sie sprechen in diesem Kontext von der Entwicklung einer „ökosozialen Marktwirtschaft“ als „Leitbild und Handlungsmaxime“ des BWA. Das findet unsere uneingeschränkte Unterstützung.

Die konstruktive Rolle Mexikos als aufstrebendes Schwellenland im Kampf gegen die Folgen des Klimawandels erschöpft sich nicht in diplomatischen Bemühungen, auch wenn sie so erfolgreich und weltweit anerkannt sind, wie das bei der Klimakonferenz COP 16 im Dezember 2010 der Fall war. Mexiko gehört, neben Deutschland, zu den wenigen Staaten, die ernsthafte Anstrengungen unternehmen, im eigenen Land hohes Wirtschaftswachstum mit einer Verminderung umweltschädlicher Folgen zu verbinden. So gelang es Mexiko, 2010 sein Brutto-Inlandsprodukt um beachtliche 5,5% zu steigern und dennoch die Zunahme seiner CO₂-Emissionen auf 0,1% zu begrenzen, im Gegensatz zur vielen Industrie- und Schwellenländern, deren CO₂-Ausstoß eine zum Teil erheblich höhere Steigerungsrate aufwies als das Wirtschaftswachstum.

Meine Damen und Herren, soviel zu den fünf Prioritäten, die die mexikanische Regierung für die G20-Präsidentschaft aus heutiger Sicht festgelegt hat. Fünf Schwerpunkte - eine Handvoll - das klingt nicht viel, aber diese Themen haben es in sich. Mexiko hat sich sehr viel vorgenommen. Und um dieses ambitionierte Programm umsetzen zu können, ist jede Unterstützung hochwillkommen.

Deshalb mein abschließender Appell an Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren: Helfen Sie Mexiko bei der Verwirklichung der hochgesteckten Ziele der G20-Präsidentschaft. Oder besser gesagt: Helfen wir uns gegenseitig, auf dem schwierigen Weg zu einer besseren Welt ein Stück voranzukommen.

Ich bin optimistisch, dass uns das gemeinsam gelingen wird.





SPITZENPLÄTZE!

Als Stadionbestuhler Nr. 1 bietet Stechert für jede Anforderung die richtige Lösung. Premiumprodukte „Made in Germany“ – natürlich innerhalb eines hervorragenden Preis-/Leistungsverhältnisses.

- ◆ Beste Qualität
- ◆ Maximaler Komfort
- ◆ Hohe Stabilität

EINFACH GUT SITZEN

STECHERT BÜRO- UND OBJEKTBESTUHLUNG, STADIONBESTUHLUNG



WWW.STECHERT.DE | STECHERT STAHLROHRMÖBEL GMBH | 91452 WILHERMSDORF

Die Stadt als Ressource

BWA veranstaltet Symposium zum Thema „Urban Mining“



BWA-Vizepräsident und Leiter der Kommission Innovation Stefan Albani

Berlin, 28.10.2011 - Unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Prof. Dr. Annette Schavan lud die Kommission „Innovation“ des Bundesverbands für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) am 28.10.2011 zu einem Symposium zum Thema „Urban Mining“ ein, das den Beginn einer Veranstaltungsreihe zum Thema „Zukunftsfragen und -technologien am Standort Deutschland“ markiert. Vier Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft referierten und diskutierten im Berliner Ludwig Erhard Haus und vermittelten den rund 60 interessierten Gästen die Notwendigkeit, dicht besiedelte Gebiete angesichts der Verknappung und Abhängigkeit von Rohstoffen als Reservoir von Ressourcen zu begreifen und auszuschöpfen.

Als Referenten hatte der BWA Dr. Volker Steinbach, Leiter Deutschen Rohstoffagentur (DERA) und der Abteilung „Energierohstoffe, Mineralische Rohstoffe“ der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe Hannover, Dr. Michael Angrick, Leiter des Fachbereichs III „Nachhaltige Produktion und Produkte, Abfallwirtschaft“ im Umweltbundesamt in Dessau, Dr. Rainer Schnee, Direktor Innovation und New Business Development, der Chemischen Fabrik Budenheim KG, Budenheim und Gunnar Assmann, Leiter des Bereichs Bioenergie, Energieeffizienz und Wertstoffrecycling der Eurawasser Aufbereitungs und Entsorgungs GmbH Berlin gewinnen können. Nach einer Einleitung von Kommissionsleiter und BWA-Vize-Präsident Stefan Albani folgten die Einzelvorträge. In

einer Podiumsdiskussion stellten sich die Experten abschließend den Fragen der Teilnehmer.

Dr. Steinbach stellte die Bedeutung von Rohstoffexploration heraus und wies auf die staatliche Unterstützung dafür hin, er mahnte auch zu einer gesellschaftlichen Akzeptanz, da auch Urban Mining auf absehbare Zeit den Rohstoffbedarf Deutschlands nicht decken könne. Dr. Angrick stellte den Ressourcenschutz in den Mittelpunkt seines Vortrags. Dabei brauche es auch ein Umdenken von einem reinen endgültigen Verbrauch hin zu

einem Kreislauf. Das Bewusstsein, wie ein Produkt in den Rohstoffkreislauf zurückgegeben werden kann, müsse bereits den Entstehungsprozess leiten. Aus der Praxis berichteten Dr. Schnee, der ein eigens vom langjährigen BWA-Mitglied Chemische Fabrik Budenheim KG entwickeltes Verfahren vorstellte, durch das Phosphat und weitere Rohstoffe aus Klärschlamm gewonnen werden können. Herr Assmann von der Eurawasser bemängelte anschließend, dass sich nachhaltige Ressourcennutzung oft wirtschaftlich nicht lohne und zeigte unter verschiedenen Möglichkeiten eines effizienten Einsatzes von Ressourcen, wie z.B. industrielle Abwärme, zur Energieerzeugung genutzt werden kann. In Zukunft wird Kreativität in der Nutzung seltener Ressourcen an Bedeutung zunehmen, so das Fazit des Symposiums.

Diese erste Veranstaltung wurde von der BWA-Fachkommission „Innovation“ organisiert. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, durch eine intensive Beschäftigung mit relevanten sowie aktuellen Zukunftsfragen und -technologien Chancen und Potenzial für den Standort Deutschland und die deutsche Außenwirtschaft herauszuarbeiten. Dieser fundierte Hintergrund bietet die Grundlage für den Dialog zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, den der BWA kontinuierlich vertieft. (doa)



(v.l.n.r.) Stefan Albani, Gunnar Assmann, Dr. Rainer Schnee, Dr. Michael Angrick, Dr. Volker Steinbach, Ingo Hoppe (Moderator der Veranstaltung)

Mobilität der Zukunft

Kommission Innovation veranstaltet zweites Symposium

Unter der Schirmherrschaft von Herrn Bundesminister Dr. Peter Ramsauer lud die Kommission „Innovation“ des Bundesverbands für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (BWA) unter Leitung von BWA-Vizepräsidenten Stephan Albani am 05.12.2011 zu einem Symposium zum Thema „Mobilität der Zukunft“ in das Ludwig Erhard Haus in Berlin ein, die zweite Veranstaltung einer Reihe zum Thema „Zukunftsfragen und -technologien am Standort Deutschland“. Vier Experten aus Politik, Wissenschaft und Verbänden referierten und diskutierten im Berliner Ludwig Erhard Haus vor rund 60 interessierten Gästen über mögliche Szenarien und Aspekte, zukünftiger Mobilität.

Als Referenten hatte der BWA MinDir Dr. Martina Hinricher, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Prof. Dr. Dirk Zumkeller, Institut für Verkehrswesen, Karlsruher Institut für Technologien (KIT), Dr. Kay Lindemann, Geschäftsführer Verband der Automobilindustrie und Dr. Reinhard Kolke, Leiter Test und Technik, ADAC eingeladen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Journalist und Radio-Anchor Ingo Hoppe. Nach den Einzelvorträgen diskutierten die Referenten auf dem Podium. In dem Symposium wurde die große Breite, die das Thema „Mobilität“ umfasst, deutlich. Frau Dr. Hinricher vom Verkehrsministerium gab einen Überblick über die Themenfelder,

die von ihrem Ministerium bearbeitet werden. Dabei stellte sie heraus, dass Deutschland an der Spitze der Innovationsforschung stehe und die Aufgabe, etwa intelligente Technologien zur Optimierung des Personen- oder Güterverkehrs zu entwickeln, vor allem bei der Wirtschaft liege. Es müsse sich zeigen, was der Endverbraucher dafür bereit sei zu zahlen. Ihr Ministerium habe die Dringlichkeit der politisch wenig prestigeträchtigen Instandhaltung von Infrastruktur erkannt, was sich insbesondere in der Aufteilung des Rekordbudget im Haushalt zeige.

Prof. Zumkeller vom KIT hob das weltweite Wachstum von Mobilität hervor und fasste darunter auch die internationalen Datenströme im Internet. Er betonte den globalen Trend einer Steigerung der Fernmobilität und damit verbundenen, drohenden massiven Preissteigerungen von Rohstoffen. Alle Maßnahmen, die dem entgegen wirken würden, seien somit herzlich willkommen.

Dr. Lindemann vom Verband der Automobilindustrie verteidigte das Image der Automobilindustrie gegen überkommene Klischees. Dabei zeigte er die außenwirtschaftliche Bedeutung seiner Branche für Deutschland und die Fortschritte und Bemühungen, die in Sachen Emissionsreduktion gerade in den letzten Jahren unternommen wurden, auf. Elektromobilität, ein Thema, das sich wie ein roter



Dr. Martina Hinricher, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Faden durch den Nachmittag zog, bewertete er als eine Technologie, die an Bedeutung gewinnen werde, langfristig aber neben Hybrid- und Verbrennungsmotoren existieren werde ohne sie gänzlich abzulösen.

Auch Dr. Kolke vom ADAC analysierte die Zukunftsaussichten von E-Mobilität. Probleme bereite etwa die Reichweite, die je nach Außentemperatur stark variere. In puncto Sicherheit stünden die neuen Fahrzeuge den alten allerdings in Nichts nach. Auch der zusätzliche Energieverbrauch könne leicht durch regenerative Energiequellen gedeckt werden.

Ein Kamerateam von Energy TV24 dokumentierte die Veranstaltung.

Den Film finden Sie unter www.bwa-deutschland.de oder unter www.energy-tv24.eu.



Die Referenten bei der anschließenden Podiumsdiskussion im Ludwig Erhard Haus in Berlin

Ein Vorbild für unternehmerisches Engagement im Mittelstand

Franz Stegner ist Lothar Späth-Preisträger 2011

Erfurt. Mit dem „Lothar Späth-Preis“ hat der Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft Bayern/Thüringen“ (BWA) in diesem Jahr Franz Stegner, Geschäftsführender Gesellschafter der Stechert Stahlrohrmöbel GmbH, ausgezeichnet. Das Unternehmen mit Standorten in Wilhermsdorf, Trautskirchen und Gößnitz ist gleichermaßen in Bayern und Thüringen mit über 200 Mitarbeitern aktiv. An sechs weitere Unternehmer sowie Firmen wurde die „Investitionsauszeichnung Bayern/Thüringen“ verliehen. Die Ehrungen fanden im Rahmen der BWA-Gala im Erfurter Kaisersaal statt.

Der „Lothar Späth-Preis“ wird in jedem Jahr vom BWA an eine Unternehmerin oder einen Unternehmer verliehen, die, nach den Ausschreibungskriterien, in ihren Unternehmen mehrheitlich das wirtschaftliche Risiko tragen, besondere unternehmerische Leistungen vorweisen können, innovativ arbeiten, eine vorbildliche Unternehmenskultur pflegen, Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten und schaffen, ältere Mitarbeiter beschäftigen und über das Unternehmen hinaus in der Region aktiv sind. Namenspathe und Schirmherr des Preises, Lothar Späth, konnte die Verleihung in diesem Jahr aus terminlichen Gründen nicht persönlich vornehmen. An seiner Stelle übergaben der BWA-Vorstandsvorsitzende Dirk Bormann, Verbandspräsident Bayern/Thüringen, Wolfgang Müller, Landesgeschäftsführer Matthias Anschütz und der Erfurter Oberbürgermeister Andreas Bausewein den Preis.

Der Preisträger Franz Stegner sei „auch ohne Abitur an die Spitze der Wirtschaft vorgezogen und gehört zu den Menschen und Unternehmern, die über viele Jahre die Nase vorn haben und weltweit verbunden sind“, würdigte Laudator Prof. Dr. Dr. Lothar Abicht, BWA-Vizepräsident und Geschäftsführer des iws Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH, Halle, das beispielhafte Wirken des Unternehmers. Die Stechert Stahlrohrmöbel GmbH setzt auf Produkte „Made in Germany“. Das Familienunternehmen in dritter Generation ist heute Spezialist für die Verarbeitung und Veredelung von Stahlrohr zu Stühlen, Tischen und

Bänken. Seit Mitte der 90er Jahre ist die Stadionbestuhlung ein zweites Standbein. Nicht ohne Grund wird Franz Stegner heute in der Branche auch „der Herr der Stühle“ genannt. Bei der letzten FIFA-Fußball-WM der Herren in Südafrika rüsteten Stegner und seine Belegschaft fünf der zehn Stadien aus. Und Brasilien wirft seine Schatten voraus: Für den Stadionsitz „Copacabana“ mit patentierter Technik erhielt der Unternehmer den „reddot design award 2011“.

Für seinen Erfolg zählt Franz Stegner drei Gründe auf: „Du musst nach vorn schauen und Dir immer etwas einfallen lassen. Wenn Du heute mithalten willst, musst Du in moderne Technik investieren, immer wieder. Und: Die Mitarbeiter sind unser Kapital. Wenn Du gute Mitarbeiter hast, produzierst Du gute Produkte.“ Dass all das nicht ohne Fleiß und Engagement geht, dafür ist der Unternehmer, der im nächsten Jahr seinen 75. Geburtstag feiert, beredtes Beispiel. Das Tun war in seinem Leben immer der Maßstab. Und ein offenes Ohr hat der umtriebige Mittelfranke dabei nicht nur für seine Mitarbeiter. Sein unermüdliches Engagement für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft wurde vielfach geehrt. 2003 nahm Franz Stegner dafür das Bundesverdienstkreuz am Bande entgegen.

Keine Frage, dass der so engagierte Unternehmer auch noch genügend Zukunftspläne hat: die nächste Generation einarbeiten, weiter „für gute Aufträge“ und eine „moderne Ausstattung“ sorgen, sich einsetzen, „damit unsere Leute zufrieden sind“. Franz Stegner bleibt sich eben treu - schaut nach vorn und lässt sich was einfallen.

„Ein Vorbild und würdiger Preisträger“, wie es Matthias Anschütz auf den Punkt bringt.

Die mit der „Investitionsauszeichnung Bayern/Thüringen“ geehrten Unternehmer und Firmen sind die BWA Top 25 erfolgreichsten Unternehmen aus den beiden Freistaaten. „Trotz Finanzkrise“, machte Matthias Anschütz deutlich, „haben sie in den letzten Jahren den Mut zur Investition in ihre Unternehmen gehabt, haben keine Mitarbeiter entlassen, eher noch Personal eingestellt. Dafür haben sie unser aller Respekt und Dank verdient.“

Mit einer rauschenden Ballnacht ging der Abend für alle Ausgezeichneten und Gäste der BWA-Gala in den Morgenstunden zu Ende.

Constanze Koch



v.l.n.r. (Herren): Prof. Dr. Lothar Abicht (BWA), Andreas Bausewein (Oberbürgermeister von Erfurt), Matthias Anschütz (BWA), Franz Stegner (Stechert Stahlrohrmöbel GmbH), Dirk Bormann (BWA), Wolfgang Müller (BWA)

Europa und seine politischen Institutionen

Dr. Anja Weisgerber zum Thema: „Warum braucht Deutschland die EU?“



Frau Dr. Anja Weisgerber, Mitglied des Europäischen Parlaments, referierte zum aktuellen Thema:

„Warum braucht Deutschland die EU? - Das Europäische Parlament als Ihre Brücke nach Europa“ lautete die provokante Frage.

Hört man Europa, dann denkt man derzeit an die Eurokrise.

Die Turbulenzen in der Euro-Zone sorgen bei vielen Bürgern für Beunruhigung. Auch in Deutschland scheint sich eine starke Euro- und Europamüdigkeit breit zu machen. Für viele Menschen ist die EU weit weg, die Prozesse in Brüssel und Straßburg sind unbekannt und schwer nachzuvollziehen. Weisgerber erläuterte, dass die EU uns viele Vorteile – besonders in Deutschland - bringe und legte dar, warum wir Europa brauchen.

Durch die Kompetenzzugewinne des Europäischen Parlaments im Rahmen des Vertrages von Lissabon haben die Mitwirkungsmöglichkeiten eines jeden Einzelnen zugenommen. Die Europaabgeordneten sind dabei die Schnittstelle. Dabei verdeutlichte Weisgerber, wie genau sich die Einflussmöglichkeiten gestalten.

Die Gelegenheit mit Frau Dr. Weisgerber nach ihrem Vortrag beim gesetzten Dinner in einer sehr schönen Atmosphäre weiterhin zu diskutieren, fand großen Anklang bei den Senatsmitgliedern.

Der Landesverband Hessen lud seine Senatsmitglieder im Hotel Hessischer Hof in Frankfurt zu einer weiteren, neuen Veranstaltungsreihe unter dem Motto: „Wir bringen Ihnen Europa und seine politischen Institutionen und Entscheidungswege näher“ ein.

Sinn-Spezialuhren

Rundgang in der Kunstwerkstatt



Herr Lothar Schmidt, Inhaber und Geschäftsführer der „Sinn Spezialuhren GmbH“ ermöglichte am 30. November 2011 den BWA-Mitgliedern aus Hessen einen spannenden Einblick in seine Handwerkskunst des Gravierens und Skelettierens und erörterte weiterhin Prüfprozesse sowie seine Sinn-Technologien. Es war, wie nicht anders zu erwarten, ein einsichts- und aussichtsreicher Blick in das Unternehmen, was von den Mitgliedern mit

großem Interesse wahrgenommen wurde. Im Anschluss an den Rundgang überraschte Herr Schmidt die Mitglieder mit einem köstlichen Drei-Gänge-Menü, mit dem kein Teilnehmer gerechnet hatte. Dabei wurden die einzelnen Besichtigungen nochmals in einer stimungsvollen Atmosphäre besprochen. Wir danken Herrn Schmidt auch im Namen aller Teilnehmer nochmals für sein hervorragendes Engagement.

Traditionelles Gänseessen

Jahresabschlussveranstaltung des BWA- Landesverbands Hessen



Wie in jedem Jahr traf sich der Landessenat Hessen zu seinem traditionellen Gänseessen.

Neben vielerlei Köstlichkeiten auf dem Speiseplan hatten die Teilnehmer zum Ausklang des Jahres einen schönen Anlass sich etwas Zeit zu nehmen und sich bei stressfreien und

anregenden Gesprächen im gemütlichen, vorweihnachtlichen Rahmen wiederzusehen.

Dr. Gregor Seikel, Präsident des BWA- Hessen überreichte Herrn Alexander Tannenbaum, Geschäftsführer der Firma Universal Investment GmbH mit Freude seine Senatsurkunde.

Cottbus hat wieder über 100.000 Einwohner

Cottbuser Oberbürgermeister zu Gast beim Wirtschaftsclub Cottbus-Lausitz



Cottbus, 16.12.2011

Der Cottbuser Oberbürgermeister Frank Szymanski war zu Gast im Wirtschaftsclub Cottbus-Lausitz. Bei dem Kaminesgespräch im Hotel „Zum Leineweber“ in der Spreewaldgemeinde Burg berichtete das Cottbuser Stadtoberhaupt vor über 50 BWA-Mitgliedern über die wirtschaftliche Entwicklung der Lausitzmetropole.

Er konnte mitteilen, dass die Stadt über 100.000 Einwohner zählt. Seit 2006 wurden über 2500 neue Arbeitsplätze geschaffen. Selbstkritisch schätzte er ein, dass es aber zu wenige im produzierenden Bereich sind, denn zu 63% sind die Arbeitsstellen im öffentlichen- und Dienstleistungsbereich entstanden.



Szymanski schilderte die Entwicklung des neuen 325 ha großen Gewerbegebiets in Zentrums- und Universitäts-Nähe „TIP“. Hier ist die Erschließung weitergegangen. In diesem Jahr gab es erste Ansiedlungen, Interessenten gibt es für die dort vorhandenen Flugzeughangars.

Der Oberbürgermeister sprach sich für die Lausitzer Braunkohle aus und erläuterte die Marketing-Maßnahmen der Stadt für ein

attraktives Umfeld für die hier tätigen Unternehmen und für die Gewinnung von Investoren. BWA-Landesgeschäftsführerin Elke Magdon stellte den Antrag auf Mitgliedschaft in dem neu gegründeten Verein „Pro Lausitzer Braunkohle“.

Nachfragen gab es von BWA-Mitgliedern zur Gewerbegebietspolitik der Stadt und zur Tätigkeit von kommunalen Unternehmen in der Privatwirtschaft.

Demokraftwerksausstieg diskutiert

25 Unternehmerinnen des Wirtschaftsclubs Cottbus-Lausitz waren am Nikolaustag Gäste beim Wirtschaftsfrühstück im Cottbuser Radisson Blu-Hotel.



Viel diskutiert wurde der am Vorabend bekannt gegebene Rücktritt des Baus eines Demokraftwerkes mit CCS-Technologie in Jänschwalde durch das Unternehmen Vattenfall und den damit verbundenen Auswirkungen für die Lausitz. Landesgeschäftsführerin Elke Magdon regte eine Mitgliedschaft des BWA im neu gegründeten Verein „Pro Lausitzer Braunkohle“ an.

Die Teilnehmerinnen nutzten die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Diese Form der Zusammenkunft erfreut sich im Wirtschaftsclub großer Beliebtheit. „Dabei sind schon viele fruchtbringende Kooperationen vereinbart worden“, betonte Wirtschaftsclubpräsidentin Marlies Poreda.

Einheitliche Maut-Regelungen in Europa

Europaabgeordneter Norbert Glante im Wirtschaftsclub Cottbus-Lausitz zu Gast

Cottbus. Der Europaabgeordnete Norbert Glante (SPD) war Anfang November Gast im Wirtschaftsclub Cottbus-Lausitz. Bei der Veranstaltung im Radisson Blu Hotel sprach er über die Finanzpolitik, über die europäische Energie-Strategie und die europäischen Infrastrukturplanungen.

Der Europapolitiker erklärte, dass das Parlament an Strategien arbeitet, um solche Finanzkrisen wie die durch Griechenland hervorgerufene in Zukunft verhindern zu können. In seinen Äußerungen zur Energiepolitik sprach er sich für die Lausitzer Braunkohle als Brückenrohstoff zur Energiegewinnung aus. „Es gibt in Europa Festlegungen zum Thema Energie was die Effizienz und den

Anteil erneuerbarer Energie betrifft, es gibt aber keine Vorschriften, wie sich der Energiemix in den einzelnen Mitgliedsstaaten regeln soll“, erklärte er mit Blick auf den deutschen Atomausstieg. Er sagte eine Vereinfachung der Antragsformalitäten für EU-Förderungen zu und mit großem Interesse nahmen die anwesenden BWA-Mitglieder das Vorhaben auf, schon im kommenden Jahr die Mautregelungen europaweit zu vereinheitlichen.

Der Europaabgeordnete lud die BWA-Mitglieder zu einem Besuch in Brüssel ein. Wirtschaftsclubpräsidentin Marlies Poreda bedankte sich für die interessanten Ausführungen.



Der Europaabgeordnete Norbert Glante mit der BWA-Wirtschaftsclubpräsidentin Marlies Poreda (rechts) und der BWA-Landesgeschäftsführerin Elke Magdon

Neuer Wirtschaftsclubvorstand gewählt

Langjährige aktive BWA-Mitglieder bilden neues Präsidium

Cottbus. Im Wirtschaftsclub Cottbus-Lausitz hat Ende Oktober die Wahl des Vorstandes stattgefunden.

Neun Unternehmer wurden bei der Veranstaltung im Cottbuser Wahlhotel gewählt. Aus ihrer Runde wurden Marlies Poreda von der Spedition Poreda als Präsidentin und Andre Barsig, PCS-Procatering Service GmbH und Dirk Rosenbaum, Steuerberater, als Vizpräsidenten benannt.

Alle drei sind langjährige aktive BWA-Mitglieder. Marlies Poreda war schon bisherige Vizepräsidentin des Wirtschaftsclubs. Die Neuwahl hatte sich auf Grund des Rücktritts des bisherigen Präsidenten Jürgen Lidzba notwendig gemacht.

In dieser Wahlveranstaltung stellte die neue Landesgeschäftsführerin des BWA-Landesverbandes Berlin-Brandenburg und gleichzeitige Wirtschaftsclubgeschäftsführerin Elke Magdon ihre Überlegungen zur weiteren Arbeit vor. Sie betonte dabei, dass eine florierende Wirtschaft notwendig sei, um die Region zu stärken.

Der BWA wird sich für Bedingungen engagieren, die den Unternehmen das Umfeld für eine erfolgreiche Gewinnerwirtschaftung



bieten. Die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und mit der Agentur für Arbeit soll weiter ausgebaut werden.

Elke Magdon sprach sich für den Erhalt des Lausitzer Braunkohlebergbaus und für die CCS-Technologie aus, ohne dabei die Forcierung auf alternative Energiequellen aus dem Auge zu verlieren.

Die Wirtschaftsclub-Geschäftsführerin betonte, dass alle BWA-Mitglieder in diesem Club die Stadt Cottbus nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen werden.



v.l.n.r. Andre Barsig, Marlies Poreda, Dirk Rosenbaum

Strategische Metalle – krisenfester Sachwert mit glänzenden Perspektiven

IWiC Braunschweig informiert über Seltene Erden

Gastgeber des Abends war die Christian Schulz Wertmanufactur e.K. Christian Schulz, Mitglied des Internationalen Wirtschaftsclubs Braunschweig, analysiert und referiert seit vielen Jahren über das Geld- und Finanzsystem und hat eine Strategie entwickelt, die eigene Kaufkraft krisensicher und ertragsreich in wahre Werte mit Substanz zu sichern, zudem ethisch, sozial und ökologisch fördernd und korrekt vorzugehen. Über 60 Gäste fanden an diesem Abend trotz Nebel und ungemütlichen Stürmen den Weg nach Wietze in den Solarpark Alte Zuckerfabrik.

Gunther Maassen (Miteigentümer der Metallgesellschaft Haines & Maassen, gegründet 1948, Familienbetrieb in 3. Generation) entführte an diesem Abend in die Welt der Strategischen Metalle und Seltenen Erden. Die Zuhörer erfuhren eindrucksvoll, was Indium, Gallium, Hafnium und weitere Metalle sind, dass sie diese Metalle tagtäglich selbst nutzen und weshalb diese ausgesuchten Metalle für sie und ihre finanzielle Sicherheit unabdingbar wichtig sind.

Inhalte wie folgender wurden beinahe im

Plauderton vermittelt: Ohne Metalle funktioniert auf unserem Planeten nichts. Dennoch werden sie von uns wenig beachtet, obwohl es ohne sie die meisten Dinge unseres Alltags nicht gäbe. Ohne Metalle gibt es keine Autos, Motorräder, Häuser, Computer, Handys, Photovoltaikanlagen, Maschinen, Medizin und selbst die Jeans nicht, die Sie vielleicht gerade tragen. Ein modernes Leben würde nicht stattfinden. Denn Metalle sind so wichtig wie die Luft zum Atmen.

Im Anschluss an die Veranstaltung durften Musterexemplare aus der Nähe betrachtet, befühlt und bewundert werden. Jedem Gast wurde eine kleines Muster als Dankeschön überreicht.

Die Teilnehmer durften einen spannenden, lehrreichen und interessanten Abend, mit anschließendem netten Beisammensein mit Essen und Getränken und dem wie immer anregenden Austausch untereinander und mit dem Referenten genießen.



Diskussion mit Jörg Bode

Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr zu Gast beim BWA

Braunschweig, 17.10.2011 - Die Senatoren und Wirtschaftsclubmitglieder des Landes Niedersachsen und Bremen diskutierten mit

Minister Jörg Bode die zurzeit bewegendsten Fragen, die bei Landes-, Bundes- und EU-Politik von Bedeutung sind:

Im Mittelpunkt standen Themen wie Infrastrukturprojekte, Finanzierungen, das aktuelle Thema „Frauenquote“, das Verhältnis bzw. Zusammenwirken von Land-Bund-EU, die Energiepolitik speziell für das Flächenland Niedersachsen und anderes mehr.



Vorstandsmitglied Wolfram Nowsch bedankte sich bei Minister Bode für seine präzisen Formulierungen bei der Beantwortung der Fragen, bei der Landesgeschäftsführerin Silvia Schüller für die Organisation des Abends, bei Senator Rüdiger Schmidt, Geschäftsführer der Kämmer Consulting GmbH für seine Gastfreundschaft und bei Senator Matthias Fischer, Toyota Material Handling Deutschland GmbH für die Moderation der Veranstaltung.

V.l.n.r.: Wolfram Nowsch, Vorstand des BWA, Minister Jörg Bode, BWA-Landesgeschäftsführerin Silvia Schüller, Moderator Matthias Fischer und Gastgeber Rüdiger Schmidt.

Autositze made in China

Eine Erfolgsgeschichte für die Sitech GmbH



Im Jahr 2004 gründete die Sitech GmbH mit Stammsitz in Wolfsburg in Shanghai gemeinsam mit zwei chinesischen Partnern ein Joint Venture zur Fertigung von Sitzen und Sitzstrukturen, die Sitech Dongchang Automotive Seating Technology Ltd.

Zunächst wurden am Standort Baoshan Komplettsitze Just in time montiert. Bereits im Jahr 2005 wurde eine Fertigung für Metallstrukturen ergänzt. Durch das anhaltende Wachstum wurde im Jahr 2008 der Umzug in ein neu gebautes, größeres Werk notwendig. Auf ca. 20.000 m² fertigen dort heute knapp 800 Mitarbeiter Metallstrukturen und Komplettsitze für die Volkswagen-Produkte Touran und Tiguan sowie den Skoda Octavia. Diese liefert der 1st Tier Supplier an Shanghai Volkswagen ins nahe gelegene Werk in Anting. Aufgrund der dynamischen Entwicklung der letzten Jahre wurde im Jahre 2011 ein neues Vorseriencenter eröffnet, um die Kompetenzen im Bereich der Entwicklung und Produktion noch effektiver auf die Kundenwünsche auszurichten.

Der ungebremsste Autoboom der letzten Jahre führte dazu, dass die Sitech Dongchang sich in allen wesentlichen Unternehmenskennzahlen im zwei- bis dreistelligen Prozentbereich verbessern konnte. „Die Gründung einer Dependence in China war zum richtigen Zeitpunkt der richtige strategische Schritt“, so Hans-Joachim Schreiner, BWA-Senator, Chairman of the Board of Directors der Sitech Dongchang und Geschäftsführer der Sitech GmbH. Natürlich war der Weg zum Erfolg nicht immer leicht. So berichtet Schreiner über die zähen Verhandlungen bis zur erfolgreichen Land-

übertragung, die in China erst nach erfolgreichem Invest in eine neue Fabrik erfolgt. Dabei war die Bedeutung des oft zitierten „Guanxi“ immer wieder spürbar. Dieses Netzwerk persönlicher Beziehungen ist nach wie vor eine wesentliche Grundlage zur Entscheidungsfindung in China, ohne dass sein Wirken für Europäer immer nachvollziehbar oder erkennbar wird. Das setzt besonderes Geschick bei den handelnden Personen voraus, die nicht dem chinesischen Kulturkreis entstammen.

Als wichtigsten Erfolgsfaktor im Markt China bezeichnet Schreiner deshalb auch die „Ressource“ Mensch. Dies gilt sowohl für die chinesischen als auch für die deutschen Mitarbeiter. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Dynamik im Markt der Automobilindustrie auch eine Dynamik auf dem Arbeitsmarkt zur Folge hat. „Wir stellen fest, dass die Entgeltentwicklung mindestens ebenso exponentiell verläuft, wie die Zulassungszahlen der OEMs“, so Schreiner. Gleichzeitig sei

eine Fluktuation der Mitarbeiter erkennbar, die Europäer als Job hopping bezeichnen würden. In China ist der regelmäßige Wechsel des Arbeitgebers mit einhergehenden Karrieresprüngen allerdings an der Tagesordnung. Die Folge ist der immer wiederkehrende Verlust von Know How, der insbesondere in Schlüsselfunktionen eine Nachhaltigkeit von eingeführten Prozessen erschwert. Deshalb rückt das Thema der Mitarbeiterbindung an das Unternehmen auch immer stärker in den Vordergrund.

China ist ein Markt, der sich mit hoher Geschwindigkeit radikal verändert und der gleichzeitig besonders in der Automobilindustrie sehr stark von der chinesischen Zentralregierung gesteuert wird. Dabei überrascht die chinesische Regierung mit ihrer Umsetzungsgeschwindigkeit in Bezug auf neue „Spielregeln“, die jeden Europäer neidisch werden lässt. So wurden beispielsweise Ende letzten Jahres zwei neue Steuern für Infrastruktur und Ausbildung innerhalb weniger Wochen eingeführt. „Hier ist das Management unserer chinesischen Tochter gefordert, das Thema Beziehungsmanagement auch auf politischer Ebene zu pflegen, um etwaige Veränderungen frühzeitig zu erfahren und reagieren zu können“, so Schreiner.

An China führt aus Sicht von Schreiner kein Weg mehr vorbei, sowohl für Großunternehmen wie für Mittelständler, denn wer den chinesischen Markt links liegen lässt, verzichtet darauf, an der weltweit am schnellsten wachsenden Volkswirtschaft zu partizipieren. (O. Stelling)



Im Morgengrauen Dawn Raid

Unternehmer können sich auf unangekündigte Firmendurchsuchungen vorbereiten

Köln, 17. November 2011. Der BWA-Internationale Wirtschaftsclub Metropolregion Köln lud am 17. November 2011 im Rahmen der WiWiNetz –Veranstaltungsreihe (Wirtschaft trifft Wissenschaft) zum Thema „Dawn Raid und die Abwehr der Strafbehörde“ in die Rechtsanwaltskanzlei Hecker Werner Himmelreich in Köln ein.

Gerd Raguß, Vizepräsident des BWA-Wirtschaftsclubs und Geschäftsführer der Kanzlei Hecker Werner Himmelreich, begrüßte Senatoren, Mitglieder und Führungskräfte aus Kölner Unternehmen.

Die Präsidentin des BWA-Wirtschaftsclubs Köln, Prof. Dr. Margot Ruschitzka, Professorin der FH Köln moderierte die Veranstaltung. Zwei Experten, die sich mit dieser Thematik aus zwei unterschiedlichen Perspektiven eingehend befasst haben, hielten jeweils einen kurzen Impulsvortrag.

Dr. Frank Heerspink, Fachanwalt für Strafrecht und Partner der Kanzlei Hecker Werner Himmelreich zeigte die überfallartige Aus-

gangssituation auf, wenn die Strafbehörde plötzlich und zahlreich auftaucht, die Herausgabe von Unternehmensinformationen verlangt und die damit einhergehende psychologischen Überforderung aller Beteiligten. Er gab goldene Verhaltensregeln für den Fall einer unangekündigten Unternehmensdurchsuchung an die Hand.

Er empfahl eine freundlich, gemäßigte Kooperationsbereitschaft mit der Strafbehörde, die Herausgabe gewünschter Materialien, um etwaige Zufallsfunde zu vermeiden sowie die Simulation einer solchen Situation, ein sogenanntes „Mock-Dawn-Raid“.

Lars-Heiko Kruse, Rechtsanwalt und Partner der PricewaterhouseCoopers AG stellte die Ergebnisse der gemeinsam mit der Universität Halle erstellten Studie über Wirtschaftskriminalität in Unternehmen vor. Der materielle Schaden erreiche in Deutschland Millionenhöhe und der damit einhergehende Reputationsverlust ist nicht zu unterschätzen. Er verwies auf die Notwendigkeit eines systematischen Korruptionscontrollings und eine

gepflegte Compliance-Kultur, da Schwächen in diesen Bereichen oft Nährböden für Kriminalität in Unternehmen seien.

In der anschließenden Diskussion fragten Unternehmer nach ihren rechtlichen Möglichkeiten der Reaktion auf eine Unternehmensdurchsuchung. Hier zeigte sich, dass die Handhabe in diesem Bereich entweder sehr eingeschränkt oder sehr kostenintensiv ist.

Die Professorin Margot Ruschitzka unterstrich, dass in der Vorbeugung der möglichen, unternehmensinternen Wirtschaftskriminalität durch Kontrolle und in der Vorbereitung der Geschäftsführung sowie der Mitarbeiter auf eine mögliche Durchsuchung letztendlich der Schlüssel liege.

Bei kulinarischen Leckereien wurde unter den Gästen noch offener diskutiert und es kristallisierte sich erneut heraus, dass der BWA - Int. Wirtschaftsclub Metropolregion Köln wieder ein hochinteressantes Thema zur Sprache gebracht hat.



Energie im Focus

Energy TV24 bietet - als Web TV Plattform der Energiewirtschaft - Inhalte der Branche in audiovisueller Form. Ein Eventkalender mit Hinweisen zu anstehenden Veranstaltungen, sowie aktuelle News lassen Sie nichts verpassen. Mit dem Netzwerk "e-connect" haben Sie die Möglichkeit, sich mit und auch in der Branche auszutauschen.



Eventberichte	Produktinformationen
Branchentalk	Innovationspräsentationen
Testberichte	Unternehmensdarstellungen

Energy TV24 GmbH & Co. KG
Dessauer Strasse 2-4
Lagerhaus G
D-20457 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 414 314 858-0
Fax: +49 (0)40 414 314 858-9
E-Mail: info@energytv24.de
www.energytv24.de

Medienpartner von:

Clean Tech Media Award E-world - energy & water



Dr. Frank Heerspink, Fachanwalt für Strafrecht und Partner der Kanzlei Hecker Werner Himmelreich

Die aktuelle Finanzsituation in Europa

Senatsveranstaltung mit dem Präsidenten des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes Michael Breuer

Am 08.11.2011 fand in Düsseldorf, im Gebäude des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, eine BWA Senatsveranstaltung zum Thema: "Die aktuelle Finanzsituation in Europa" statt. Der Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Michael Breuer, erläuterte die Positionierung Deutschlands innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft und die Konsequenzen, die sich u.a. für die Banken im Hinblick auf die politischen Beschlüsse ergeben.

In seiner Präsentation wies Michael Breuer darauf hin, dass man in Deutschland dazu neige, die Situation des Landes schlechter darzustellen als sie eigentlich ist. Zu einer positiven Entwicklung könnten zum Beispiel die mittelständischen Unternehmen beitragen, die sich als flexibel und wettbewerbsfähig erwiesen haben. Doch auch Maßnahmen wie die Rekapitalisierung 2010, das Konjunkturprogramm, das beschlossen wurde (z.B. Abwrackprämie und Kurzarbeitergeld), und eine Kreditversorgung, die der Finanzstruktur folgt, hätten sich positiv auf die Wirtschaft ausgewirkt und zu einer, im Vergleich zu vie-

len anderen Ländern, geringeren Schuldenaufnahme geführt.

Michael Breuer machte allerdings auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich aus der europäischen Schuldenkrise ergeben.

Eines dieser Probleme sieht er in dem Maßnahmenpaket für Griechenland. Auch die Tatsache, dass immer mehr Staaten ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, verschärft die Situation. Es sei daher dringend notwendig, für alle Länder verbindliche „Spielregeln“ festzulegen, deren Missachtung harte Konsequenzen nach sich ziehen müssten, um die Stabilität der Gemeinschaft zu gewährleisten.

Auch in der anschließenden Gesprächsrunde machte Michael Breuer u.a. deutlich, dass ein Land wie Griechenland nicht allein durch Sparmaßnahmen und große Geldsummen gerettet werden könnte. Es sei notwendig, spezifische Strategien für den Markt zu konzipieren, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln und nachhaltig zu stärken.

Herr Breuer ließ keine Frage unserer Senatorinnen und Senatoren unbeantwortet, was zu interessanten Erkenntnissen beitrug.

Michael Breuer



Michael Breuer geb. am 2. Oktober 1965 in Brühl ist Präsident des Rheinischen Sparkassenverbandes und deutscher Politiker (CDU). Am 22. Oktober 2007 wurde er einstimmig als Nachfolger von Karlheinz Bentele zum Präsidenten des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes gewählt. Das Amt trat er zum 1. Januar 2008 an. Zu Beginn des Jahres 2008 wurde er auch mit sofortiger Wirkung zum Aufsichtsratschef der WestLB gewählt.

Michael Breuer war vom 1. Juni 1995 bis zum 2. Dezember 2007 Mitglied des Landtages von NRW. Sein Wahlkreis umfasste die Städte Brühl, Erftstadt und Wesseling im Rhein-Erft-Kreis. Im Landtag machte sich Breuer vor allem in der Finanz- und Haushaltspolitik einen Namen.

Beim Regierungswechsel in NRW am 24. Juni 2005 ernannte Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) seinen langjährigen politischen Weggefährten zum Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten.

Nach seiner Wahl zum Präsidenten des Sparkassenverbandes trat er vom Ministeramt zurück. Sein Landtagsmandat legte er zum 1. Dezember 2007 nieder.

Quelle: Wikipedia (Foto © R. Spekking)



(v.l.n.r.) Michael Breuer, Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Waltraud Osterwald, BWA NRW, Stefan Rizor, Präsident des BWA Senats NRW

Parallele Tendenzen in Wirtschaft und Musik

BWA Wirtschaftsclub Köln zu Gast in Kölner musikFabrik



Köln, 05.12.2011; „Stringenz in der Musik heißt, zielstrebig und kontinuierlich Neues zu suchen, Grenzen zu erweitern. Wirtschaft lebt von inspirierten und begeisterten Ideen, genauso handeln Musiker, wenn sie ihr Publikum fesseln.“ Mit dieser Philosophie lud BWA-Mitglied RA Thomas Kipp zum Netzwerkertreffen des BWA-Wirtschaftsclub Metropolregion Köln beim 2. Montagskonzert in die Kölner musikFabrik ein.

Das Konzert des international höchst renommierten Ensembles musikFabrik mit der seltenen Kombination von klassischer Gitarre, Violoncello und Kontrabass bot ein sehr facettenreiches Programm zwischen Stücken der Renaissance, spanischen Kompositionen vom Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts bis zu aktuellen Werken und einer Uraufführung.

Die jüngeren Werke und besonders die Uraufführung demonstrierten durch Aufbrechen musikalischer Konventionen diese Suche nach Neuem, nach Erweiterung der (Klang-)möglichkeiten und der Mehrdimensionalität. Symbolisch ließe sich diese Tendenz auf unser Alltagsgeschehen, sowohl privat als auch im Beruf, übertragen, sagte Thomas Kipp und schlug die Brücke zum heutigen Anlass, dem Netzwerkertreffen des Wirtschaftsclubs. Zwanglos verschiedene Gruppen zusammen zu bringen und neue und vor allem überraschende Verknüpfungen zu schaffen, war seine Idee.

Wie der angeregt verlaufene und sehr gut besuchte Abend zeigt, ist ihm das hervorragend gelungen. (KR)

Ist Europa noch zu retten?

Günter Verheugen als Gastredner auf der Jahresabschlussveranstaltung des IWiC OWL

Wie schon Tradition, hat auch in diesem Jahr wieder der Internationale Wirtschaftsclub OWL zu seiner Jahresabschlussveranstaltung im Bankhaus Lampe in Bielefeld eingeladen.

Am 30. November 2011 waren Mitglieder des Clubs sowie Kunden und Gäste des Bankhauses in Bielefeld zusammengekommen, um sich die Ausführungen und Einschätzungen

des Gastredners, Professor Günter Verheugen, anzuhören.

Unter dem Titel: „Ist Europa noch zu retten“ kommentierte der ehemalige EU Kommissar für Industrie und Unternehmen seine Meinung zur augenblicklichen Krise, erinnerte aber auch bei allen aktuellen Problemen daran, dass Europa eben nicht nur eine Frage von Währungsrelationen und Gewinnspannen ist. Dass wir hier in Europa seit Jahrzehnten in Frieden leben, ist kein Zufallsprodukt, sondern das Ergebnis eines großen politischen Plans.

Natürlich machte Professor Verheugen keinen Hehl daraus, dass es politische Fehler sowohl in der Vergangenheit, als auch aktuell gegeben hat, die eine Lösung der Probleme nicht leichter machen.

Seine Ausführungen waren für die Zuhörer – Unternehmer der Region – höchst interessant und aufschlussreich und konnten keinen aktuelleren Bezug haben.

Mit dem wie immer großartigen Essen im Bankhaus Lampe klang ein bestens besuchter und unterhaltsamer Abend aus.



Verleihung des 3. Ethikpreises in Sachsen-Anhalt

„Magdeburg ist farbiger geworden – ökologisches und soziales Handeln“

Magdeburg, 7.11.2011

Ca. 100 Gäste, vor allem aus der Wirtschaft, aber auch Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse des Einsteingymnasiums Magdeburg waren im Rahmen des Ethikunterrichtes anwesend und diskutierten im Anschluss mit den Unternehmern sowie der Wirtschaftsministerin.

Moderator Ulrich Wickert erklärte: „Wir müssen den Werten wieder einen Wert geben:

Anstand, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Solidarität sind Grundpfeiler des Zusammenlebens. Der Einzelne muss sich mit der Gesellschaft identifizieren, da er sich nicht den Regeln entziehen kann.“

„Magdeburg ist farbiger geworden – ökologisches und soziales Handeln“ – unter diesem Schlagwort ist der Magdeburger Farben-großhandel mit dem diesjährigen Ethikpreis der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt

ausgezeichnet worden. Laudator Andreas Geiger, Rektor der Hochschule Magdeburg-Stendal, nannte einige Gründe der Jury für diese Entscheidung: ein ausgeklügeltes Gesundheitsmanagement für die Mitarbeiter, Qualifizierung und Vernetzung in Kooperation mit anderen Partnern, aber auch die breit gefächerte Unterstützung für Kultur und Soziales und den Fokus auf umweltfreundliche Produkte.



1. Reihe von links:

Kurt Köhler, Geschäftsführer der MFG – Magdeburger Farbengroßhandel „Magdeburg ist farbiger geworden- ökologisches und soziales Handeln für die Landeshauptstadt“ mit der verliehenen Statue „Ethikpreis 2011 der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt“

Toralf Langwich, Personalleiter der Novelis Deutschland GmbH Nachterstedt – „Seeland- Kindertagesstätteninitiative“

Linzer Dental – agentur sind Dentalinstrumente, Weiterbildung, Spezialitäten

Frau Anett Linzer - Vortragsreihe „Bewusst gelebte Berufung in der Balance von Ethik und Wirtschaftlichkeit“

Frau Antje Göppel, Projektleiterin der MUT ING – mittelständisches Familienunternehmen im Ingenieursektor „Solarenergie macht in Sachsen-Anhalt Schule“

Herr Taureck, Original Petromax: „Soziale Verantwortung als komplementäre Handlungsweise der Unternehmensführung“
BWA-Landesgeschäftsführerin Carmen Niebergall als Mitinitiatorin der Ethikkonferenz in der Wirtschaftsakademie Sachsen-Anhalt

2. Reihe von links:

Frau Prof. Dr. Birgitta Wolff, Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft

Ulrich Wickert, Honorarprofessor der HS MD/Stendal und Buchautor „Redet Geld, schweigt die Welt - Was uns Werte wert sein müssen“

Klaus Olbricht, IHK-Präsident und ebenfalls Mitinitiator

Prof. Dr. Andreas Geiger, Rektor der HS MD/Stendal

Folgende Bewerber konnte leider nicht an der Konferenz teilnehmen:

Torsten Gerlach, Wäscherei Edelweiß Ordel Burg - Engagement für Umwelt und Mitarbeiter

Johannes Kempmann, Städtische Werke Magdeburg - Klima-Aktion: „Magdeburger NaturTalente“ bekam nachträglich die Urkunde durch Carmen Niebergall überreicht

Podiumsdiskussion zum Fachkräftemangel

„Die Wirtschaft braucht Fachkräfte - aber woher nehmen?“



Diese und andere wichtige Fragen rund um die Themen Fachkräftesicherung, demografische Entwicklung, berufliche Weiterbildung, Fördermöglichkeiten, Unternehmerengagement u.v.m. diskutierten unter anderem Norbert Bischoff, Minister für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Carmen Niebergall, Vorsitzende des Demografie-Beirates des Landes/BWA Landesgeschäftsführerin, Klemons Gutmann, Präsident der Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt

e.V., Klaus Olbricht, Präsident Industrie- und Handelskammer Magdeburg/ BWA Senator, Kay Senius - Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt/ Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Lutz Rätz - Geschäftsführer, megalearn DIE AKADEMIE/ BWA Senator in einer Podiumsdiskussion.

Insbesondere die BWA-Landesgeschäftsführerin Sachsen-Anhalt Carmen Niebergall wies in der Diskussion auf die angespannte Fachkräftesituation infolge der demografischen Entwicklung hin. Durch ihre ehrenamtliche Arbeit als Vorsitzende des Demografie-Beirates von Sachsen-Anhalt kennt sie die Sorgen und Nöte der Unternehmen ganz genau und weiß, welchen Herausforderungen sich die Unternehmen in den nächsten Jahren stellen müssen. „Eine fundierte Berufsorientierung, eine aktive Gestaltung der Berufsausbildung, das Bieten von Entwicklungsperspektiven für Absolventen von Hochschulen und die stetige Weiterbildung der eigenen Mitarbeiter, insbesondere auch der älteren Arbeitnehmer sind hier nur einige der spannenden Aufgaben, die vor den Unternehmen stehen.“

Die neu gegründete Demografie-Allianz Sachsen-Anhalt mit derzeit 62 Institutionen und Vereinen, u.a. auch die anwesende und mitdiskutierende IHK Magdeburg, der Arbeitgeber- und Wirtschaftsverband, die Arbeitsagentur, das isw. u.v.m., ist in Deutschland einmalig.

Am Ende stimmten alle überein, dass die anstehenden Aufgaben der kommenden Jahre

und Jahrzehnte in Verbindung mit dem demografischen Wandel enorm sind, gemeinsamer Anstrengungen bedürfen und mit den weniger werdenden finanziellen Mitteln die bestmöglichen Lösungen gefunden werden müssen.

Insgesamt waren mehr als 100 Gäste aus Politik und Wirtschaft anwesend.

Unter den Gästen waren auch der Vizepräsident unseres BWA Bundesverbandes, Herr Prof. Dr. Lothar Abicht und der Präsident des BWA Landesverbandes Sachsen-Anhalt, Herr Bernd Koller sowie die Präsidentin des BWA Wirtschaftsclubs Magdeburg, Frau Antje Binsker.

Außerdem haben weitere BWA Mitglieder sowie Mitglieder der BWA-Geschäftsführung des IWIC Halle, Dessau teilgenommen und gratuliert.

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion konnten die diskutierten Fragen in einer kulinarisch umrahmten Get-Together-Runde weiter vertieft werden. Den Rahmen für die Diskussion bot das zehnjährige Bestehen der privaten Bildungsakademie „megalearn DIE AKADEMIE“ in Magdeburg und Dessau.

„megalearn DIE AKADEMIE“ steht für praxisorientierte berufliche Qualifizierung in den Bereichen Informationstechnologie, Neue Medien und Existenzgründung. Spezialisierung statt „Bauchladen“ ist stets von megalearn verfolgt worden. Nur so kann man berufliche Weiterbildung auf fachlich höchstem Niveau anbieten.

So konnte megalearn die Anerkennung von MICROSOFT als „IT-Academy“ erhalten, ebenso wie von ADOBE das „Authorised Training Center“. Firmenseminare, berufsbegleitende Weiterbildungen und berufliche Qualifizierungen von Personen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, gehören zum Aufgabenspektrum. Die sehr enge Zusammenarbeit mit Unternehmen sowie Kammern (IHK, HWK, DIHK, ...) und Arbeitgeberverbänden (VITM, BWA, BVMW, ...) ermöglicht es megalearn, die Seminare und Kurse stets auf die aktuellen Anforderungen der Wirtschaft auszurichten.

Hier könnte Ihre Werbung stehen !!!

Kontaktieren Sie uns ...

Bundesverband für Wirtschaftsförderung
und Außenwirtschaft (BWA)
Ludwig Erhard Haus
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Tel: 030 / 700 11 43 0
Fax: 030 / 700 11 43 26

E-Mail: r.greulich@bwa-deutschland.de

„hierbleiben!“

BWA unterstützt erstes Job- & Recruitingevent



Mehr als 1.500 Teilnehmer besuchten „hierbleiben!“ Magdeburgs erstes Job- & Recruitingevent „hierbleiben!“ war erfolgreich.

Nach einem Jahr Planung und Vorbereitung fand am 18.11.2011 im KONGRESS & KULTURWERK-fichte Magdeburgs erstes Job- & Recruitingevent „hierbleiben!“ statt. Mehr als 1.500 Besucher nutzten die Veranstaltung, um regionale Unternehmen kennenzulernen. „hierbleiben!“ konnte den Dialog zwischen hiesigen Unternehmen und Fach- und Führungskräften fördern und ganz konkrete Stellen anbieten, die eine der Grundvoraussetzungen zum Hierbleiben sind.

Das unkonventionelle und zielgerichtete Angebot konnte begeistern. Namhafte Unternehmen, u.a. Schuberth GmbH, Euroglas GmbH, Ball Packaging Europe GmbH, Caritas, Strehlow GmbH, Industrie- und Handelskammer Magdeburg, Handwerkskammer Magdeburg und viele weitere aus der Region präsentierten sich am 18.11.2011 und konnten in einem einzigartigen Rahmen um Fach- und Führungskräfte werben. Im Speeddating konnten sich die Bewerberinnen in einer lockeren Atmosphäre mit den Personalchefs austauschen und dabei alle drei Minuten ein neues Unternehmen kennenlernen. Darüber hinaus bot die Eventarena ein kurzweiliges Programm mit interessanten Gesprächen und Diskussionen rund um das Thema Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt, die von MDR1 Moderator Stephan Michme moderiert wurden. Auch das Testcenter der Manpower

GmbH & Co.KG sorgte für große Begeisterung. Die Bewerberinnen konnten hier u.a. einen Persönlichkeitstest durchführen, Tips und Tricks beim Bewerbungsschreiben einholen sowie Stärken und Schwächen messen lassen.

Jobevent mit Emotion: „Unsere Veranstaltung war großartig. Wir hätten nie gedacht, dass wirklich so viele Besucher das erste Job- & Recruitingevent nutzen würden. Die Aussteller hatten einen harten Tag hinter sich, teilweise wurden über 100 Gespräche von nur einem Unternehmen geführt. Genau das wollten

wir bieten, eine emotionale Plattform, die das zusammen bringt, was zusammen gehört - qualifizierte Menschen und motivierte Unternehmen.“, sagt Martin Hummelt von der freshpepper eventplanung. Auch Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper, IHK-Präsident Klaus Olbricht, BWA-Landesgeschäftsführerin Carmen Niebergall und die amtierende Miss Sachsen-Anhalt Olga Metzger machten sich ein ganz persönliches Bild von der Veranstaltung im Rahmen eines Presserundgangs und schienen begeistert. „hierbleiben! 2.0“ wird voraussichtlich im kommenden April 2012 stattfinden.



Bahrain Roadshow in Berlin

BWA und EDB informieren über Bahrain als Wirtschaftsstandort



Berlin, 21.11.2011 - Auf die langjährigen wirtschaftlichen Beziehungen und bereits erfolgreich mit dem „Economic Development Board / Bahrain“ durchgeführte Kooperationsveranstaltungen wies BWA-Vorsitzender Dirk Bormann bei der Eröffnung der „Bahrain Roadshow – Berlin – Essen – München“ am 21.11. in Berlin hin. Für die hierbei mit dem BWA kooperierende GHORFA konnte Bundesminister a.D. Otto Schily neben dem Botschafter Bahrains, S.E. Ebrahim Mahmood Ahmed Abdulla, die hochkarätigen Gäste begrüßen. Dieser bedankte sich für die Einladung und ging in der anschließenden Diskussion auch auf die aktuelle politische Situation seines Landes ein.



„Business friendly“ – so der Slogan der Wirtschaftsförderung Bahrain: Niedrige Steuern, gut ausgebildete Arbeitskräfte, schnelle Genehmigungsverfahren und die Möglichkeit, Bahrain als Hub für die arabische Welt zu nutzen, machen das Land interessant. Dies konnten Vertreter deutscher Unternehmen, so Sebastian Hoelzl / Hochtief, Richard Ligon / Lauscha Fiber International und Andreas Truttenbach / RMA Kehl bestätigen. Außerdem berichteten die deutschen Unternehmensvertreter von der hohen Lebensqualität in Bahrain – einerseits in der Gemeinschaft der rund 800 deutschen Bürger vor Ort als auch darin begründet, dass die Bevölkerung Bahrains weltoffen und damit für neue Freundschaften sehr offen ist.



(v.l.n.r.) Bundesminister a.D. Otto Schily, BWA-Vorstandsvorsitzender Dirk Bormann und Vorsitzender des Bahrain Economic Development Board Mohammed Bin Essa Al Khalifa

Nach der Mittagspause fand dann die Geschäftsbörse statt, in der die individuellen Kooperationen zwischen den beteiligten Unternehmen abgestimmt wurden. Themenschwerpunkte waren dabei verschiedene Investitionsprojekte, Handelskooperationen u.a. in den Branchen Aluminium und Lebensmittel, sowie die Solarenergie.

Wie ein roter Faden zog sich durch die Gespräche des Tages der Vorschlag der Bahrainischen Geschäftsleute, die deutschen Seminarernehmer sollten möglichst schnell einen Besuch im Königreich Bahrain avisieren.

Die Roadshow fand auch am 23.11. in Essen und am 24.11. in München statt.

Neue Kontakte nach Rumänien

BWA schließt Kooperationsvertrag mit rumänischem Unternehmerverband UGIR

Am 26.10.2011 begrüßte BWA-Vorstandsmitglied Wolfram Nowusch den Präsidenten des rumänischen Unternehmerverbandes UGIR, George Constantin Paunescu, zur Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages in der Bundesgeschäftsstelle des BWA im Ludwig Erhard Haus. Begleitet wurde Herr Paunescu von einer Delegation der UGIR sowie Dierk Zeigert, der über viele Jahre als Medienunternehmer in Rumänien tätig gewesen ist und das Treffen arrangiert hatte.

Nach einer kurzen gegenseitigen Vorstellung der Tätigkeitsfelder der jeweiligen Verbände folgte die feierliche Unterzeichnung des Kooperationsvertrags. Herr Paunescu betonte, dass er dieses Abkommen nicht als einen rein symbolischen Akt betrachte und begann sogleich gemeinsam mit Herrn Nowusch zu überlegen, wie gemeinsame Projekte gestaltet werden könnten. Angeregt unterhielten sich beide über bereits laufende Projekte ihrer Verbände und skizzierten konkrete Kooperationsmöglichkeiten. Vor allem im Bereich Infrastruktur und Energieversorgung sahen beide Parteien dabei Potenzial. Bei einem gemeinsamen Essen wurden die Gespräche anschließend fortgeführt.

Die UGIR ist ähnlich organisiert wie der BWA und bietet somit Kontakte zu Industrie und Wirtschaft in ganz Rumänien. Der BWA hat in seinem Portfolio bereits mehrere internationale Kooperationspartner, so u.a. die chinesische Coftec und den russischen RSPP, bei denen direkte Ansprechpartner zur Verfügung stehen.



(v.l.n.r.) Dierk Zeigert, George Constantin Paunescu, Wolfram Nowusch

Spacewalkers Virtuelle Rundgänge



Zeigen Sie, was Sie haben.
Dreidimensional.

www.spacewalkers.de

Wirtschaftsförderer aus China

Wirtschaftsdelegation aus Wenzhou zu Gast beim BWA

Am 19.10.2011 hat eine Gruppe von 20 Repräsentanten der rund 200 km südlich von Shanghai gelegenen Provinzstadt Wenzhou den BWA besucht. Erstes Interesse galt dabei dem Aufbau, der Arbeitsweise und den Zielen des Verbandes. Hierzu und zu Fragen der Serviceleistungen des BWA im Bereich Außenwirtschaft referierte BWA Geschäftsführer Stefan Schmitz.

Vor dem Hintergrund, dass die chinesischen Gäste mit der Entwicklung regionaler Wirtschaftsförderungsinstrumente für kleine und mittlere Unternehmen befasst sind, galt ein besonderes Interesse der Förderlandschaft in Deutschland und Europa. Wenzhou war vor rund 20 Jahren eine der ersten Wirtschaftsregionen, in denen Unternehmen stärker nach marktwirtschaftlichen Prinzipien arbeiten konnten. So liegt der Wertschöpfungsanteil dieser Firmen in Wenzhou bei rund 75%. Jedoch berichteten die Delegationsmitglieder, dass viele dieser Firmen Schwierigkeiten haben, sich über Hausbanken zu finanzieren



und von daher an Erfahrungen interessiert sein, wie alternative Finanzierungsinstrumente aussehen könnten.

Viele der diskutierten Fragestellungen hängen mit dem Themenfeld Bildung & Ausbildung zusammen. Hierzu berichtete Stefan Schmitz

einerseits über die Zusammenarbeit des BWA mit Universitäten und Fachhochschulen. Zum anderen wies er darauf hin, dass der BWA Gesellschafter des auf die Bildungszusammenarbeit zwischen China und Deutschland spezialisierten Unternehmens Intertraining ist (www.intertraining-chinaservice.de).

Unternehmerreise nach Litauen

Kooperation des BWA und der litauischen Wirtschaftsförderung „Enterprise Lithuania“



Sieben Unternehmen waren vom 28.-30.11.2011 der gemeinsamen Einladung von BWA und der litauischen Wirtschaftsförderung „Enterprise Lithuania“ zu einer Unternehmerreise nach Litauen gefolgt: Im

Mittelpunkt der Reise standen individuelle Kooperationsgespräche der beteiligten Unternehmen – die Gespräche wurden sowohl in den Räumlichkeiten von Enterprise Lithuania, sofern zeitlich möglich aber auch in den

litauischen Unternehmen geführt.

Gemeinsam wurde lediglich ein Gespräch mit der litauischen Wirtschaftsförderung geführt: Hierbei ging es um die strategische Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen.

Vorbereitet war die Reise u.a. durch ein Botenschaftsgespräch mit dem litauischen Handelsrat Ernestas Mickus in Berlin. Die Zusammenarbeit mit Litauen hat damit eine solide Kontinuität erreicht: Im September 2010 hatte der BWA mit einer Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem „Baltic Sea Forum“ erstmalig über Geschäftschancen in Litauen informiert – an dieser Stelle gratuliert der BWA dem Vorsitzenden des „Baltic Sea Forums“, Herrn Bundesminister a.D. Kurt Bodewig, zu seiner Ernennung zum Litauischen Honorarkonsul in Hamburg – auch dies ein erfreulicher Baustein zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit Litauen.

Gäste aus Mosambik

Bürgermeister von Maputo und neuer Botschafter Mosambiks besuchen den BWA



David Simango (Mitte) mit Delegation aus Maputo

Begleitet von einer hochrangigen Delegation aus seiner Stadtverwaltung hat der Bürgermeister von Maputo (Mosambik) am 26.10.2011 den BWA besucht. Hierbei hat

er den Masterplan für die Entwicklung der Hauptstadt Mosambiks vorgestellt und die damit verbundenen Chancen bei Investitionsprojekten. Außerdem hat er auf verschiedene

Bedarfe in den Bereichen Straßenbau, Abfallwirtschaft, Hochbau u.v.m. hingewiesen.

Aus den Reihen des BWA stellten hierzu der Vorstandsvorsitzende Dirk Bormann und der geschäftsführende Gesellschafter der Firma Polycare Research Technology ihre Unternehmen vor. Über das Kooperationsinteresse weiterer Unternehmen informierte dann BWA Geschäftsführer Stefan Schmitz die Delegation.

Dr. Jochen Hönow / Leiter der Internationalen Abteilung der Hochschule für Technik und Wirtschaft (Berlin) beschrieb dann die langjährige Partnerschaft von Berlin Lichtenberg mit dem Stadtbezirk KaMubukwana, dessen Bezirksbürgermeister in der Delegation ebenfalls vertreten war. Übereinstimmung wurde erzielt, dass sich Hochschulen aus Maputo und Berlin zur gemeinsamen Currikulumentwicklung zusammenschließen sollten und dass die Zahl Studierender aus Mosambik in Berlin gesteigert werden solle.

Botschafter Mosambiks besucht BWA

Unternehmer im Gespräch mit S. E. Amadeu da Conceição

Am 7. Dezember 2011 empfing der BWA dann auch S.E. Amadeu da Conceição im Ludwig Erhard Haus zu seiner ersten Veranstaltung als neuer Botschafter von Mosambik in Deutschland.

13 Unternehmer und Unternehmerinnen nutzten die Gelegenheit, um mit dem Diplomaten persönlich ins Gespräch zu kommen. Conceição stellte sein Land vor und betonte, dass es ihn freue, dass Mosambik zunehmend als Wirtschaftspartner auftrete und nicht bloß als ein von Krieg, Korruption und Katastrophen gezeichnetes Entwicklungsland wahrgenommen werde. Er versicherte, dass Mosambik sich auf einem klaren Weg hin zu einem stabilen Staat entwickle. So verzeichnet der Staat ein Wachstum von 7%, und hat in den vergangenen Jahren ein umfassendes Bildungssystem aufgebaut. Vor allem der deutsche Mittelstand, der bekannt für sein innovatives Potenzial sei, solle nun in das Land geholt werden, um die Entwicklung weiter voranzutreiben.



Die Teilnehmer stellten ihre Unternehmen und Geschäftswünsche vor, erkundigten sich bei dem Botschafter, wo konkrete Anknüpfungspunkte für ihre Branchen liegen könnten und diskutierten auch welche Herausforderungen darin bestehen in einem Land wie Mosambik als Unternehmer tätig zu werden.

Conceição nahm sich Zeit, ausführlich auf die teilweise kritischen Nachfragen der Unternehmer zu antworten und äußerte sich erfreut darüber, dass die erste Veranstaltung seiner Amtszeit als mosambikanischer Botschafter das Wirtschaftsgespräch beim BWA sei. (doa)

In die Zukunft bauen bautec

Internationale Fachmesse für
Bauen und Gebäudetechnik
21. – 25. Februar 2012

mit **build** 
und **metall** 

Messe Berlin GmbH · Messedamm 22 · 14055 Berlin
Tel. +49(0)30 / 3038-0 · Fax +49(0)30 / 3038-2069
www.bautech.com · bautech@messe-berlin.de

 **Messe Berlin**



BWA

**13.02.2012 Jahresauftaktveranstaltung
2012 LV Sachsen-Anhalt**

*„Weniger ist mehr – Die Förderung
der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt“*

Ort: Magdeburg

Kontakt: Carmen Niebergall

c.niebergall@bwa-deutschland.de

**16.02.2012 Dreißiger Multiplikatoren Club
zu Gast im BWA**

Ort: Berlin

Kontakt: Wolfram Nowusch

w.nowusch@bwa-deutschland.de

**23.02.2012 Kooperationsvertrag mit dem
Slowakischen Unternehmer-
verband**

Ort: Bratislava

Kontakt: Stefan Schmitz

s.schmitz@bwa-deutschland.de

28.02.2012 Networking Dinner Malta

Ort: Nürnberg

Kontakt: Stefan Schmitz

s.schmitz@bwa-deutschland.de

**März 2012 Gespräch mit dem
Botschafter Mosambiks**

Ort: Düsseldorf

Kontakt: Stefan Schmitz

s.schmitz@bwa-deutschland.de

**12.03.2012 „Politiker im Gespräch“
mit der ehemaligen Gesundheitsmi-
nisterin Ulla Schmidt**

Ort: Aachen

Kontakt: Sibylle Nussbaum

s.nussbaum@bwa-deutschland.de

März 2012 „Fachkräftesicherung“

Veranstaltung mit Podiumsdiskussion

Ort: Berlin

Kontakt: Rémi Dubail

r.dubail@bwa-deutschland.de

**April 2012 Business Delegation „Verband
der Litauischen Fleischwirt-
schaft“ zu Besuch in Deutsch-
land**

Ort: Berlin/Hamburg

Kontakt: Stefan Schmitz

s.schmitz@bwa-deutschland.de

**April 2012 B2B – Veranstaltung
Vereinigte Arabische Emirate**

Ort: Berlin

Kontakt: Baron Claus von Fersen

c.vonfersen@bwa-deutschland.de

**24.04.2012 BWA-Messtag / Hannover-
messe**

Ort: Hannover

Kontakt: Stefan Schmitz

s.schmitz@bwa-deutschland.de

**26.04.2012 Das ostdeutsche Forum Wirt-
schaft und Bundeswehr Trup-
penübungsplatz Letzlingen**

Ort: Magdeburg

Kontakt: Carmen Niebergall

c.niebergall@bwa-deutschland.de

**10.-13.05. 2012 Unternehmerreise nach
Wroclaw**

Ort: Wroclaw

Kontakt: Stefan Schmitz / Elke Magdon

s.schmitz@bwa-deutschland.de

12/13.06. Kooperationsveranstaltung 2012 Mexiko

Ort: Köln

Kontakt: Stefan Schmitz

s.schmitz@bwa-deutschland.de

21.06.2012 Sommerakademie im Saline- museum der Halloren

Ort: Halle

Kontakt: Carmen Niebergall

c.niebergall@bwa-deutschland.de

Für die Veranstaltungsreihe „**Botschaftergespräche**“ sind Diskussionen in ausgewählten Vertretungen in Berlin in einem etwa monatlichen Rhythmus vorgesehen. Für die kommenden Monate sind Veranstaltungen in den Botschaften Senegals, Albaniens, Bulgariens, Omans und der Ukraine avisiert.

*Ständig aktualisierte Informationen zu Veranstaltungen des BWA
finden Sie unter www.bwa-deutschland.de*

Helping German companies find Lithuanian producers and service providers

Government agency
Enterprise Lithuania
Representative in Germany
Mrs. Lina Gyliene

Phone: 0172 454 3603 or + 370 686 06116
E-mail: l.gyliene@enterpriselithuania.com

www.enterpriselithuania.com



Impressum

Herausgeber: Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft e.V. (BWA)
Bundesgeschäftsstelle: Ludwig Erhard Haus, Fasanenstr. 85, 10623 Berlin; Tel: 030 / 700 11 43 0
Redaktion: Dominik Adrian (doa), ViSdP, Tel. 030- 7001143-15; d.adrian@bwa-deutschland.de
Layout & Gestaltung: Agentur-ENDwurf, office@agentur-endwurf.de; Dominik Adrian (doa)

Gastbeiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Trotz größtmöglicher Sorgfalt kann der BWA keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, unter Angabe der Quelle gestattet. Belegexemplar erbeten.

Weitere Informationen unter: <http://www.bwa-deutschland.de>



Wirtschaft-Das-sind-wir-alle

Unsere Mitglieder verbindet die Überzeugung, dass Politik und Wirtschaft vom verantwortlichen Engagement jedes Einzelnen leben. Im Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft stellen sich Führungskräfte aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Leben einer gemeinsamen Verantwortung: Jenseits aller Partikularinteressen treten sie ein für eine Ökosoziale Marktwirtschaft, die nachhaltigen Wohlstand für alle Menschen schafft und hilft, unsere Welt für kommende Generationen zu bewahren.

Werden Sie Teil eines Wirtschaftsverbands neuer Art und erschließen Sie sich unser exklusives Unternehmensnetzwerk im In- und Ausland. Bei Empfängen, Seminaren und Delegationsreisen beraten wir Sie mit Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung und knüpfen wertvolle Kontakte. Sie profitieren weiterhin vom langjährigen Know-How unseres Netzwerks in der Außenwirtschaft.

Lernen Sie uns kennen: Im Internet unter www.bwa-deutschland.de oder persönlich, bei einem Besuch in unserer Geschäftsstelle im Berliner Ludwig Erhard Haus.

BWA Bundesgeschäftsstelle
Ludwig Erhard Haus
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Tel: 030 / 700 11 43 0
Fax: 030 / 700 11 43 20
E-Mail: info@bwa-deutschland.de

Bundesverband
für Wirtschaftsförderung
und Außenwirtschaft

Global Economic Network



BWA

AUFGREGENDE
DRUCKSACHEN,
EINPRÄGKAME
VEREDELUNGEN
UND BRILLANTE
LÖSUNGEN HAT

XPRESS
DRUCK & VEREDELUNG

LÜTZOWSTR. 107-112 10785 BERLIN
030-25 75 78-0 WWW.X-PRESS.DE

Offset-Druck, Veredelung und Weiterverarbeitung im Zentrum der Hauptstadt.